Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63 und 191 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 85 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 66. Herford, Sonnabend, den 19. März 1921 39. Jahrgang.

Die Zoll-Gewaltmaßnahmen.

Ansätze zur Erkenntnis.

In den letzten Tagen mehren sich die Stimmen des Bedenkens gegen die franko-britischen Gewaltmaßnahmen. Schüchtern wagen sich einige Neutrale heraus, und auch bei den Arbeitern der feindlichen Länder scheint die Erkenntnis zu wachsen, wohin der französische Militarismus schließlich führen muß. Es ist natürlich völlig ausgeschlossen, daß uns daraus irgendwelche Hilfe erwachsen wird. Aber als Stimmungszeichen sind die Nachrichten doch immerhin bemerkenswert. Wir geben hier folgende Nachrichten wieder:

Holländische Einsicht.

Basel, 18. März. „Daily News" meldet aus Amsterdam: Die holländische Regierung beschloß, beim Völkerbund Verwahrung gegen die wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland einzulegen mit der Begründung, daß diese Maßnahmen höchst nachteilig für den Handel zwischen Deutschland und den Neutralen seien.

In schweizerischen und holländischen Finanzkreisen beurteilt man seit einigen Tagen die politische Lage in Frankreich ungünstig, was zur Folge hatte, daß der französische Frankenkurs stark zurückging. An den Schweizer Börsen fiel der Franken an fünf Tagen um vier Punkte.

Schüchterne Ansätze bei den Arbeitern.

Berlin, 18. März. Der internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam hat gegen die Zwangsmaßnahmen, insbesondere gegen die Anwendung militärischer Gewalt, Einspruch erhoben und fordert zum schnellsten Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich und Belgien auf. —Aus London meldet der „Daily Herald", daß ein Ausschuß der englischen Arbeiterpartei unverzüglich Untersuchungen in Deutschland über die Lage des deutschen Proletariats als Folge der letzten Entschließungen des Verbandes anstellen wird.

Rückgang des Frankenkurses.

wtb. **Bern,** 18. März. Die „Baseler National-Zeitung" weist in ihrem Handelsteil darauf hin, daß entgegen allen Erwartungen beim Inkrafttritt der Sanktionen der französische Franken mehr zurückgegangen sei als die deutsche Mark. Das Blatt schreibt dazu: Die Industrie- und Börsenführer versprechen sich nichts von den Sanktionen und die erwartete Sanierung Frankreichs beginnt seltsamerweise mit einer Entwertung des Franken, die bei der mächtigen Auslandsverschuldung Frankreichs gleich Milliarden ausmacht, vermutlich mehr, als die ganze Differenz des ersten Jahres zwischen den französischen Forderungen und dem deutschen Angebot. Noch unglaubhafter ist die ausgesprochene Festigkeit der deutschen Börsen. Es liegt auf der Hand, daß, da die Sanktionen ernstlich durchgeführt zum Ruin Deutschlands und damit zu dessen vollkommener Zahlungsunfähigkeit und Steigerung der Krise in den alliierten Ländern führen müßten, die Börsen eben trotz aller Erklärungen der Staatsmänner nicht an eine Dauer der Sanktionen glauben. Die Börsen sehen demnach in den verschiedenen Sanktionen ein Ereignis, das bald zur Ernüchterung der Sieger und damit zur Ermäßigung der Ansprüche führen wird.

wtb. **Paris,** 18. März. Der in der französischen Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die Beschlagnahme eines Teils des Verkaufswertes deutscher Waren in Frankreich bestimmt, daß die Importeure deutscher Waren einen Teil des Einkaufswertes, der bis zu 50 Proz. gehen könne, an den Staat abzuliefern haben. Die Höhe der Taxe wird durch Dekret festgesetzt. Als Grundlage für die Wertbestimmung der Waren dienen die Rechnungen, wenn sie vorliegen, hat der Importeur eine Deklaration zu machen. Alle deutschen Waren werden als aus Deutschland kommende Produkte angesehen.

Oberhausen besetzt.

Die Gier der Franzosen nach deutschem Besitz erstreckt sich auf immer weitere Gebiete. Jetzt ist auch Oberhausen von ihnen „erobert". Der Zweck des Vorrückens ist klar. Man will die Kohlenverteilung in Westdeutschland fest und ohne Einschränkung in die Hand bekommen. Wichtig ist der Entschluß der Reichsregierung, für die rheinischen Angelegenheiten ein besonderes Staatssekretariat einzurichten.

Die uns vorliegenden Meldungen lauten:

wtb. **Mülheim** (Ruhr), 18. März. Die Besetzung erstreckt sich zur Zeit auf den Bahnhof Speldorf einschließlich der Zugangswege und der näheren Umgebung. Ein Befehl des Kommandierenden der alliierten Truppen wurde angeschlagen, nach welchem das Personal sämtlicher Verkehrsanstalten, Eisenbahn, Post und Telegraphen, ihm unterstellt ist.

wtb. **Berlin,** 18. März. Die Lage in Mülheim ist unverändert. Die Stärke der Truppen, die den Bahnhof Speldorf und Umgebung besetzt haben, wird auf 100 Mann geschätzt. Die Meldungen über die Besetzung des Bahnhofes Oberhausen-West sind unzutreffend. Die Station ist mit einem Offizier und 15 Mann (Franz.) belegt.

tu. **Münster,** 18. März. Gestern abend gegen 8 Uhr besetzte ein französisches Detachement, bestehend aus einem Offizier und 15

Das Neueste vom Tage.

Ein gemeinsamer Aufruf Eberts und Fehrenbachs fordert noch einmal die Oberschlesier zum treuen Festhalten an ihrem Vaterland Deutschland auf.

Gelegentlich der Abfahrt eines Sonderzuges nach Oberschlesien erschien Dr. Simons auf einem Berliner Bahnhof und gab den Reisenden namens der Reichsregierung die besten Wünsche mit auf die Fahrt.

Der Empfang der Abstimmungsberechtigten aus Danzig, Ost- und Westpreußen gestaltete sich in Breslau zu einer großen vaterländischen Kundgebung.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betr. Reichsjugendwohlfahrt zugegangen, nachdem er zuvor im Reichsrat einige Abänderungen erfahren hat.

Im Aeltestenrat des Reichstages wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der noch zu erledigenden Gesetze die Osterferien bis höchstens 20. April auszudehnen.

Ein vom Landeswahlverband beantragtes Disziplinarverfahren gegen den Landesschulrat Dr. Stoelzel lehnte gestern der braunschweigische Landtag ab.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Kattowitz unglaubliche Fälle unerhörten polnischen Terrors. Die Polen arbeiten seit gestern in Oberschlesien mit Brandstiftung, Beamtenattentaten, Morden und Ueberfällen, um die Deutschen einzuschüchtern.

Lloyd George betonte in einer Rede bei einem politischen Essen die Notwendigkeit einer starken nationalen Partei, um ein Erstarken der Arbeiterpartei auf jeden Fall zu vermeiden.

25 000 Personen demonstrierten anläßlich des Festes des heiligen Patric in Newyork zugunsten Irlands.

In der Ukraine sollen sich erneut Bestrebungen bemerkbar machen, die auf einen Sturz der Sowjetregierung hinauslaufen. Man mißt diesen Plänen ernsthafte Bedeutung bei.

---

werkstätten des Hauptbahnhofes erschienen gestern 9 unbewaffnete Franzosen und besichtigten die Anlagen. — Gestern fand in Düsseldorf eine Verladung von Ententetruppen statt.

wtb. **Berlin,** 18. März. Das Kabinett hat beschlossen, die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsministerium des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die in der Reichsverwaltung bearbeitet werden, übertragen wird. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Fühlungnahme dieser Stelle mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Französische Schlappe in Afrika.

tu. **Casablanca, 19. März. Eine Abteilung französischer Truppen ist am 16. März bei Quezan von 2000 Aufständischen angegriffen worden. Der Feind war gut bewaffnet, ausreichend mit Munition versehen und auf den Höhen verschanzt, die den von der französischen Abteilung verfolgten Weg beherrschen. Der Angreifer erlitt starke Verluste, darunter über 100 Tote; die Verluste der französischen Truppen betragen 74 Mann, darunter 3 Offiziere und 15 europäische Soldaten.**

Um die bayerischen Einwohnerwehren.

Im achtundzwanzigsten Reichstagsausschuß wurde gestern die Beratung über die Aufhebung der Einwohnerwehren fortgesetzt. Die beiden Parteien der Rechten blieben auf ihrem scharfablehnenden Standpunkt bestehen, während die Sozialdemokraten, vertreten namentlich durch Prof. Radbruch, noch über den Entwurf hinausgehen wollten. Der Reichsminister Koch erklärte, daß er auf die Fertigstellung des Gesetzes größeren Wert lege; er stimmte dem Kompromißantrag Schiffer zu. Wenn man auch die Entscheidung über die Auflösung der Obersten Landesbehörde überlassen müsse, so müsse doch das Reich für eine gewisse Einheitlichkeit sorgen. Ein Vertreter des Reichsjustizministeriums widersprach der deutschnationalen Behauptung, daß das Gesetz eine Verfassungsverletzung sei und über den Friedensvertrag hinausgehe. Wie es aber auch sei, Paragraph 178 des Friedensvertrages zwinge die Regierung zu ihrem Vorgehen. Der Demokrat Schiffer wünschte die schnellste Erledigung des Gesetzes. Wenn man auf dem Standpunkt des Friedensvertrages stehe, so müsse die vorhandene Lücke durch das Gesetz ausgefüllt werden. Es habe keinen Zweck, uns formal ins Unrecht zu setzen und Zwangsmaßnahmen herauszufordern. Dem Gesetz ständen allerdings technische Schwierigkeiten entgegen. Auch er wolle keinen Schritt über den Friedensvertrag hinausgehen. Der Reichskanzler wünsche die rascheste Erledigung, die Regierung könne sonst die Konsequenzen nicht tragen. Der Reichstag müsse unter allen Umständen noch in der nächsten Woche das Gesetz verabschieden. Der Reichsminister Koch stellte dem sozialdemokratischen Redner Radbruch gegenüber fest, daß das Gesetz keinen Widerspruch gegenüber dem Abkommen von Spaa bringe. Die Regierung stehe auf dem Standpunkt des Friedensvertrages, dessen Wortlaut und nicht die Auslegung des Abg. Radbruch sei maßgebend. Gegenüber unabhängigen Angriffen bemerkte er, daß er in Ostpreußen aus einer wilden Wehr eine vernünftige Selbstschutzorganisation geschaffen habe. Zweck des Gesetzes sei, den Forderungen der Entente zu entsprechen und die Selbstschutzorganisationen aufzuheben. Waffen würden auf Grund dieses Gesetzes nicht abgenommen werden. Die Entwaffnung erfolge daneben auf Grund des Entwaffnungsgesetzes.

Reichstag.

Aus der Erledigung kleiner Anfragen, mit denen die Sitzung begann, ist ein Dementi vom Regierungstisch hervorzuheben, demzufolge die Behauptung, die Reichsregierung habe ihre Genugtuung über die Antwort der bayerischen Regierung in der Frage der Einwohnerwehren ausgesprochen, unzutreffend ist. Auf eine Anfrage des Deutschnationalen Berndt ließe die Regierung erklären, daß ihr die Tatsache des Einlaufens bewaffneter britischer Handelsschiffe in deutsche Häfen bekannt sei. Das Prinzip, daß die ernsteste Beachtung der deutschen Regierung gefunden. Ueber die definitive Stellungnahme der Reichsregierung ließ sich noch nichts sagen, da noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Stellen schweben. Nach der Annahme des Wasserstraßenetats des Reichsverkehrsministeriums begann die zweite Beratung des Wehrgesetzes. Der Ausschuß hat dem Entwurf einige Retouchen zuteil werden sollen, die das Recht der Soldaten betonen, nach freier Wahl Zeitungen zu halten, ferner die Heereskammer direkt dem Reichswehrminister, nicht dem Chef der Heeresleitung unterstellen. Gegen die Aenderung der „Deutschen Wehrmacht" in „Wehrmacht der deutschen Republik" polemisierte der Deutschnationale v. Gallwitz, dem der Mehrheitssozialdemokrat Schöpflin entgegenhielt, daß man den republikanischen Charakter des Heeres habe festlegen müssen, weil im Ausschuß von rechtsstehender Seite geäußert sei, daß doch in drei Jahren Deutschland wieder Monarchie sein werde. Reichswehrminister Geßler verteidigte den Chef der Marineverwaltung und in Einzelheiten die Wehrvorlage. Er werde ebenso wie der Reichstag die Protokolle der Heereskammer vorgelegt erhalten und es werde keine Geheimnisse geben. Auch von Zentrumsseite wurde für die Bezeichnung „Wehrmacht der deutschen Republik" eingetreten, die der volksparteiliche General für einen „Schönheitsfehler" hielt. Er sprach von der „schlotternden Angst" der Franzosen, die genau wüßten, daß sie tatsächlich nicht gesiegt hätten und er verteidigte in dem Zusammenhang wieder einmal die alte Fahne Schwarz-Weiß-Rot. Dadurch war ein neues Stichwort für die Debatte gegeben. Der demokratische Abg. Haas verteidigte dabei in ruhiger und sachlicher Rede die neuen Farben und die republikanische Charakterisierung der Wehrmacht.

Ein Munitionslager in die Luft geflogen.

tu. **Erfurt,** 19. März. Das Munitionslager Schwerborn bei Erfurt, in dem leichte und schwere Artilleriemunition, schwere Seeminen und Fliegerbomben entladen und für einige Metallfirmen verwertet wurden, steht in Flammen. Der Stadtteil Erfurt-Nord ist aufs höchste gefährdet und das brennende Lager in weitem Umkreise abgesperrt. Das Feuer entstand vermutlich dadurch, daß einer der Arbeiter, der Munition verlud, geraucht hat. Gegen 6 Uhr früh flog der Schuppen mit etwas Schrapnellmunition in die Luft. Die meisten Arbeiter haben sich retten können; soweit bis jetzt feststeht, werden 5 Personen vermißt.

wtb. **Erfurt,** 18. März. In dem Munitionslager Schwerborn bei Erfurt, in dem gefüllte Munition, Fliegerbomben, Seeminen usw. zum Zwecke der Metallentwertung entladen werden, flog heute abend 6 Uhr ein Schuppen mit Schrapnellmunition in die Luft. Nach einer Meldung der „Thüringer Allgemeinen Zeitung" wurden in der gesamten Umgebung Fenster und Dächer eingedrückt. Vier Frauen konnten zum Teil mit eingedrücktem Brustkorb und schweren Brandwunden sich retten. Die übrigen, etwa 10 Arbeiter, haben allem Anschein nach den Tod gefunden. Genaue Feststellungen über die Zahl der Getöteten werden erst nach Ende der Explosionen, die fortdauern, möglich sein.

Herford u. Minden-Ravensberg.

19. März

Sonntagsgedanken.

Eine Woche voll trüber, düsterer Schmerzensbilder beginnt. Die letzten Tage vor dem Feste des Sieges. Unter Hosiannarufen des Volkes, durch Palmen und Blumen, in goldigem Sonnenglanz zieht der König der Könige hinauf nach Jerusalem. Das war die Eröffnung des größten Dramas, das die Erde, die Welt je gesehen.

Hinter der jauchzenden Menge lauert voll Ingrimm und Haß die finstere heuchlerische Schar der Feinde. „Deine Tage der Volksgunst werden bald zu Ende sein, du König der Juden!" Aber sie stören nicht den feierlichen Einzug, sie lassen das Volk weiter jubeln. Das Hosianna in der Höhe erwidern sie erst fünf Tage später: „Ans Kreuz mit ihm, ans Kreuz!" —

So heben und senken sich die Wogen der Volksgunst. Heute heben sie einen auf den Schild, streuen Blumen und schmücken seine Wege mit Palmen — morgen gilt ihnen ein Barrabas mehr. Liebe und Gunst, Haß und Neid kommen und gehen wie Ebbe und Flut der Meere.

Aber wie ein Fels im Meere bleiben Grundsätze und Ueberzeugungen allzeit hoch und fest. So blieb der große Held der Karwoche, als er auch verlassen von seinen Freunden vor seinen Feinden stand. Aufrecht und fest stand er vor ihnen, der erste und höchste Priester, der heiligste der neuen Zeit, schlicht und einfach vor dem letzten der alten Bundesherrlichkeit.

Und weil er die Wahrheit sagte, mußte er sterben. So war es damals — so ist es heute noch auf dieser Welt. Droben in Jerusalem wurde es zum Gesetz: Nicht ohne schwere, heilige Opfer werden hohe Ziele erreicht.

Sechs Milliarden für Wohnungen.

Der Wohnungsausschuß hat Donnerstag das Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues in zweiter Lesung durchberaten, so daß es hoffentlich noch vor den Osterferien im Reichstag beraten werden kann. Länder und Gemeinden werden 3,2 Milliarden zur Verfügung haben. Dazu dürften voraussichtlich noch 400—800 Millionen Zuschüsse aus Arbeitgeberkreisen, ferner 2,2 Milliarden zur Schaffung von Bergmannswohnungen treten. Mit den so zur Verfügung stehenden Zuschüssen von 5,8 bis 6,2 Milliarden für das Baujahr 1921 werden sich 100—120 000 Wohnungen fertigstellen lassen. Bisher sind in Angriff genommen etwa 21 000 Wohnungen, davon rund 6000 Not- und Behelfswohnungen.

Werden die zur Verfügung stehenden Mittel sofort energisch verwendet, kann man damit rechnen, daß bis 1. Juli 1921 rund 32 000 Wohnungen fertiggestellt sein werden. Der Wohnungsausschuß hat im Interesse der Förderung der ländlichen Wohnungsbauten gefordert, daß etwa ein Drittel der nach dem Gesetz aufkommenden Mittel zu diesem Zweck verwendet wird. Die Zuschüsse werden für das Quadratmeter Grundfläche 300—360 *M* aus Mitteln der Länder und das gleiche aus den von der Gemeinde aufzubringenden Mitteln betragen können. Die Zuschüsse können auch privaten Bauunternehmern gewährt werden, wenn sie die Sicherung übernehmen, daß die zu erstellenden Wohnungen gegen mäßige Mieten abgegeben werden und die Erzielung eines über eine mäßige Grenze hinausgehenden Gewinnes ausgeschlossen bleibt. Nachdem so eine ergibige Bautätigkeit für 1921 gesichert ist, wird der Ausschuß in Beratung mit erfahrenen Sachverständigen alle Vorschläge prüfen, die geeignet sind, Baulustigen aller Art die Wege zu erschließen.

Abschiedsfeier im Friedrichs-Gymnasium.

Eine würdige, schöne Abschiedsfeier widmete gestern morgen das hiesige Friedrichsgymnasium drei Herren des Lehrerkollegiums, die infolge der neuen Pensionsgesetze aus dem Dienst ausscheiden, den Professoren Fellinger, Fulda und Hagemann. Neben dem Lehrerkollegium und den Schülern der Anstalt hatte sich eine Anzahl Angehöriger, ehem. Schüler und Freunde der Schule um 11 Uhr in der Aula eingefunden. Als die drei Herren im Festsaal erschienen, erhoben sich zur Ehrung der verdienten Männer alle Anwesenden von ihren Plätzen.

Mit dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herren" begann der Festaktus. Dem Liede folgte die Schriftverlesung durch Professor Fiensch, er wählte das Psalmwort: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen". Hieran reihte sich der Gesang des Schülerchors „Du Hirte Israels" (Bortnianski) sinnig an. Primaner sprachen aus Sophokles „Antigone" den Chor von des Menschengeistes Allgewalt (polla ta deina), und der Unterprimaner Erich Vogelsang trug die bekannte Horazode „iustem et tenacem propositi virum" vom sittlichen Heldentum vor. Beide Vorträge waren den scheidenden Professoren eine besondere Ehrung, waren doch gerade die alten Sprachen ihre Unterrichtsfächer in den langen Jahren ihres Dienstes. Nach einem weiteren Chorgesang „O, du mein heiß' Verlangen" von Hoffmann von Fallersleben folgten drei Gedichtvorträge von Schülern, die unsere deutschen Meister zur Sprache kommen ließen. — Zunächst Walthers von der Vogelweide hehres Bekenntnis zum deutschen Wesen in „Ir sult sprechen willekomen" (August Wehmeyer O II. 2), ihm gesellte sich Schiller zu in „Die Worte des Glaubens. — Die Worte des Wahns" (Alfred Rahe U. I. 2), endlich Goethe im Gesang der Erzengel vom Prolog im Himmel aus dem „Faust" (Ludwig Denecke O. II. 1). Der Vortragsfolge reihte sich ein weiterer Chorgesang, Gellerts „Groß ist der Herr" in der Bach'schen Vertonung an.

Studiendirektor Denecke, der Leiter des Friedrichsgymnasiums, hielt nun den scheidenden Kollegen eine längere, guidurchdachte Ansprache: Jahrzehnte hindurch, fast ein Menschenalter, seien sie gerade Träger der Unterrichtsfächer gewesen, die das Erziehungsideal eines humanistischen Gymnasiums bilden: der alten Sprachen. Die Zukunft der Schule sei eng mit der Frage verknüpft, wie sich die weitere Arbeit gestalten solle nach dem Ausscheiden dreier wichtiger Lehrkräfte. 40 Jahre etwa haben die drei alten Lehrer gewirkt, fünf Direktoren sind inzwischen gegangen und gekommen. 2392 Schüler haben die Herren unterrichtet, das bedeute im Hinblick darauf, daß seit 1843 insgesamt 3664 Zöglinge die Schule besuchten, eine sehr bedeutende Ziffer. Wie die Schule äußerlich gewachsen sei (1880 — 160, bei Beginn des neuen Schuljahres 365 Schüler), so habe sie auch innerlich gewonnen. Mit großer Achtung werde heute ihr Name im weiten Umkreise genannt. Weiterhin entwickelte der Vortragende die hohe Bedeutung des humanistischen Gymnasiums und führte aus, wie gerade die Beschäftigung mit der griechischen und römischen Kultur nicht zu entbehren sei, um die Idee des Gymnasiums, die Erziehung zum reinen Menschentum, zu verwirklichen. „Und die Sonne Homers, siehe sie lächelt auch uns." Die sittliche Schönheit, die griechische Philosophen und Dichter erstrebten, der stolze Bürgersinn des civis Romanus, der sich selbst für den Staat verantwortlich fühlt und eine Selbstverständlichkeit darin erblickt, für's Vaterland alles hinzugeben, gepaart mit dem Idealismus eines Wolfram von Eschebach, eines Goethe und Schiller, sie formen ganze Menschen. Diesem Ideal zu dienen, solle die Aufgabe des humanistischen Gymnasiums bleiben. Wie die drei bewährten Professoren bisher in dem Sinne gewirkt haben, so solle dieses Ideal auch für die Zukunft der Leitstern in der Erziehungsarbeit des Friedrichsgymnasiums bleiben. Zum Schlusse dankte der Direktor den drei Herren herzlich für die Arbeit und die Treue während eines Menschenalters. Das Bewußtsein, stets das Gute gewollt zu haben, sei ein Lohn ihrer unermüdlichen Schaffensfreude. Wenn sie auch die Früchte ihres Mühens in den wenigsten Fällen sehen könnten, dürften sie doch das Bewußtsein mit sich nehmen, daß die Saat, die sie gelegt haben, aufgehen wird zu schöner Blüte. Der Geist aber, den sie gepflegt, werde weiter walten zur Ehre des Friedrichsgymnasiums, zum Stolz der Stadt Herford und zum Segen des deutschen Vaterlandes.

In dem schönen Abschiedsgesang „Nun zu guter Letzt" fand die Feier ihren Abschluß. — B. —

= **Der Einzelhandel-Verband Herford** weist darauf hin, daß am morgigen Sonntag die Geschäfte von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sind.

hz. **Von der Stadtsparkasse.** Aus einer den Stadtverordneten vorliegenden Uebersicht über die Entwicklung der Stadtsparkasse entnehmen wir folgende bemerkenswerte Angaben: Im Jahre 1913 wurden im Sparverkehr 1 498 000 *M*, im Scheckverkehr 604 000 *M* und im Kontokorrentverkehr 653 000 *M* umgesetzt. Bereits 1916 waren die entsprechenden Ziffern 3 866 000 *M*, 5 707 000 *M* und 2 485 000 *M*. Im folgenden Jahre verdoppelten sich diese Sätze ungefähr und 1918 lauteten sie: 9 692 000 *M*, 15 147 000 *M* und 11 548 000 *M*. Die Steigerung hielt aber weiter an. 1919 begegnen wir schon folgenden Umsätzen: 12 922 000 *M*, 40 197 000 *M* und 24 091 000 *M*. Aber auch damit war der Höhepunkt noch längst nicht erreicht. Das abgelaufene Jahr brachte eine ganz gewaltige Vermehrung der Umsätze auf 21 165 000 *M* bezw. 69 139 000 *M* bezw. 41 912 000 *M*. Demgegenüber sind die Verwaltungskosten nur gewachsen von 11 700 *M* auf 205 000 *M*.

hz. **Bestandene Reifeprüfung an der Mittelschule.** Am 15. März bestanden an der hiesigen Mittelschule die Schüler Hans Krüger, Wilhelm Tscheche, Authur Heidbreder, Erich Gustke, Heinz Rolf, Heinz Bockhorst, Gerhardt Völkening, sämtlich aus Herford, Fritz Böger-Exter, Wilhelm Riemann-Bischofshagen und Ernst Kleemann die Reifeprüfung.

d. **Die neuen Postgebühren.** Der Reichstag hat die neue Postgebührenordnung nach den Beschlüssen des 27. Ausschusses angenommen. Darnach beträgt vom 1. April ab die Gebühr für Postkarten im Ortsverkehr 30, im Fernverkehr 40 Pfg.; für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 40 und über 20 Gramm bis 250 Gramm 60 Pfg., im Fernverkehr bis 20 Gramm 60, über 20 bis 100 Gramm 80, über 100 bis 250 Gramm 120 Pfg. Die Gebühr für die Drucksachenkarte beträgt 10 Pfg. Im übrigen sind für Drucksachen zu zahlen bis 50 Gramm 15, über 50 bis 100 Gramm 30, über 100 bis 250 Gramm 60, über 250 bis 500 Gramm 80, über 500 bis 1 Kilogr. 100 Pfg. Die Warenprobe ist zu frankieren bis 250 Gramm mit 60, über 250 bis 500 Gramm mit 80 Pfg. Das Päckchen bis zum Gewicht von 1 Kilogr. ist künftig mit 1.50 *M* frei zu machen. — Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostorts. Die Grenze des Aufgabepostorts deckt sich mit der Gemeindegrenze. Die Sendungen sind vollständig frei zu machen. Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe ist das Doppelte des Fehlbetrages zu zahlen. Nicht freigemachte Drucksachenkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen werden nicht befördert. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert. — Die Paketgebühr beträgt in der Nahzone bis 5 Kilogr. einschl. 3 *M*, bis 10 Kilogr. einschl. 6 *M*, bis 15 Kilogr. einschl. 12 *M*, bis 20 Kilogr. einschl. 18 *M*; in der Fernzone sind die Gebühren für die entsprechenden Gewichtsgrenzen 4, 8, 16 und 24 *M*. Die Fernzone beginnt bei einer Entfernung von mehr als 75 Kilometer vom Versandort. Zeitungspakete bis 5 Kilogr. unterliegen in der Nahzone einer Gebühr von 1,50 *M*; für dringende Pakete wird die dreifache Gebühr, für sperriges Gut ein Zuschlag von 100 Prozent der Gebühr erhoben. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert. Die Postanweisungsgebühr beträgt bis 50 *M* 50 Pfg., bis 250 *M* 1 *M*, bis 500 *M* 1,50 *M*, bis 1000 *M* 2 *M*.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 6. bis 12. März wurden im Reg.-Bezirk Minden nur 36 Fälle ansteckender Krankheitsfälle aus 30 Orten gemeldet: 14 Erkrankungen an Diphtherie, 2 Erkrankungen an Kindbettfieber, 15 Todesfälle an Tuberkulose, 4 Erkrankungen an Scharlach, 1 Erkrankung an Paratyphus. Der Stadtkreis Herford blieb frei. Auf den Landkreis Herford entfielen: an Diphtherie je 1 Erkrankung in Spenge, Enger und Westerenger, an Tuberkulose je ein Todesfall in Südlengern und Valdorf.

u. **Viertes Volks-Symphoniekonzert.** Ein abwechslungreiches Programm mit schöner, volkstümlicher Musik. Am Anfang stand die herrliche H-moll-Symphonie von Franz Schubert, die bekannte „Torvollendete". Sie will einen anmuten wie ein großes Lied. Hier ist nicht das Temperament, sondern das Gefühlsleben des Gestaltenden von entscheidender Wirkung. Aus einem tieferen Gefühl hoffnungsloser, in ihrer Einfachheit und Wahrheit ergreifender Klage im ersten Satz und wieder rührenden Trostes und „himmlischen Balsams" im zweiten Satze aber kann die Symphonie wohl kaum wiedergegeben werden, als wir sie gestern abend von Herrn Musikdirektor Quest aufgeführt hören durften. Die einfachen Mittel, mit denen Schubert so oft arbeitet, wurden nicht dick aufgetragen, sondern ebenso schlicht und einfach angewandt. An dem Solisten, Herrn Kammermusiker Ackermann-Hannover, der uns schon manchmal bei den Abonnementskonzerten mit einem kleinen Cellosolo innerhalb eines Werkes erfreute und somit als ein alter Bekannter bei seinem Auftreten schon freudig begrüßt wurde, lernten wir einen Künstler mit sehr feinen Qualitäten kennen. Was wir an seinem Spiel besonders bewundern müssen, ist sein schöner voller Ton und seine reine Technik. Zwei Mal hatten wir Gelegenheit, Herrn Ackermann zuzuhören, in dem Goltermann'schen A-moll-Konzert, von dem allerdings nur zwei Sätze gespielt wurden, und dem Adagio — op 47 von Bruch — dem Kol Nidrei (hebräische Melodie). Hier wie in dem herrlichen Adagio des Konzertes kam die Klangfarbe des Cellos zu bester Wirkung. Das Orchester verhielt sich in der Begleitung äußerst zurückhaltend und feinsinnig anschmiegend. Der Beifall, der dem Solisten gespendet wurde, war gebührend herzlich. — An kleineren Instrumentalsachen konnten wir dann noch öfter die schöne Stimmung des Orchesters und die enge

---

Die Marketenderin von Köln

2) von Levin Schücking.

Draußen klingelte die Tür, und dann erhob sich eine helle weibliche Stimme mit dem stürmischen Begehren:

„Gitt meer eruß ä Pund Labberdohn un en Appeltaat."

„Waat, ehr Lück (Wartet, ihr Leute), ich kumme glich eruus!" schrie der aus seiner Gelehrsamkeit aufgeschreckte Dozent (Lehrender an einer Hochschule), und nachdem er seinem Zuhörer weiter diktiert hatte: „tuberculum genannt. Der Dornfortsatz heißt processus spinosus; die Querfortsätze processus transversi —", sprang er auf und eilte in den Laden, wo er eine kleine schwarzäugige Magd vorfand, ihres Laberdans harrend.

„Wat brucht ehr Lück (Leute) dann dis'en Ovend Fesch zo esse?" sagte der Professor verdrießlich zu der kleinen Magd, während er nach der Wagschale und dem Pfundgewicht griff. „Künnt ehr nit Kaffee drinken — ich han ä Beedelpund avgewog he lige!"

Ich bruche keine Kaffee, ich brucke Labberdohn", antwortete schnippisch die Magd.

Der Professor befriedigte ihren Wunsch; die Vereinigung des Betrages erregte bedeutende Schwierigkeiten, weil das Mädchen einen halben Brabanter Taler auf die Theke legte und der Professor, um zu wechseln, aus der Geldlade eine Hand voll der seltsamsten Münzsorten, Heller, Stüber, Albus und Fettmännchen hervorholen mußte — und währenddessen traten wieder neue Kunden ein, zwei zumal, und die Vorlesung schien von einer langen Unterbrechung bedroht. Da klingelte es aufs neue, und bald darauf ließ sich ein leiser Tritt auf der Treppenschwelle vor dem Hörsaal vernehmen; Bender aber sah durch die halb offen gebliebene Tür ein Paar sehr muntere hellglitzende Mädchenaugen blicken.

„Ah, Jungfer Traud", rief der Student, offenbar erfreut über diesen Wechsel der Ausstattung, der ihm, nachdem er so lange ein ödes knöchernes Halswirbelsystem angeschaut, den Anblick eines so hübschen lieblichen Okularsystems gewährte — „Jungfer Traud, — kommen Sie nur herein, es ist niemand da außer mir!"

„Warten Sie, Herr Bender", antwortete eine wohltönende, etwas tiefe, aber sehr angenhme Stimme — „ich will erst hier dem armen Professor helfen, mit den Kunden fertig zu werden — der alte Herr ist wieder im besten Zuge, sich bankrott zu machen. Ich begreife gar nicht, wie die Frau Professorin einen so gelehrten Mann so ganz ohne Aufsicht läßt — und das bei Sachen, bei denen einer doch seinen vollen Verstand nötig hat, wenn er nicht Unheil über Unheil anrichten soll."

Damit verschwand Jungfer Traud aus der Türöffnung und schlüpfte in den Laden, aus dem sie den Professor zu seiner unsäglichen Genugtuung wieder in seinen Hörsaal zurücksandte, um die Lehre von den Wirbeln wieder aufzunehmen und jetzt zum Atlas und zum Epistropheus überzugehen, während Jungfer Traud die Kunden befriedigte. Als sie damit fertig war, kam sie leise und geräuschlos in das Zimmer, setzte sich auf auf einen neben dem Ofen im Hintergrunde stehenden Stuhl — sie wandte den Rücken dem unfern hinter ihr aufgestellten Gerippe zu und holte dann ein Strickzeug hervor, an dem sie emsig arbeitete.

Die Stunde der Vorlesung verging nun ohne weitere Störungen. Wenn draußen die Haustür klingelte, sprang Jungfer Traud auf und befriedigte das Verlangen der Kinder, Mägde, Handwerkerfrauen und Madamen, welche vor und nach eintraten. Der Professor zergliederte ruhig seinen Epistropheus mit dem daransitzenden processus odontoideus (Querfortsätze der Halswirbel) — und der Student hörte zu —wenn auch nicht ganz mit ungeteilter Aufmerksamkeit, denn sehr oft glitten seine Blicke über seine Schreibmappe und die Tafeln fort auf das junge Mädchen hinüber, wenn sie aus dem Laden zurückkam und für eine Weile wieder in dem halbdunkeln Hintergrunde saß, wo ihre Züge in einem eigentümlichen rosigen Lichte strahlten, so oft sie sich niederbeugte, um eine gefallene Masche beim Schein der Flamme, der aus dem Ofentürchen hervordrang, wieder aufzunehmen. Jungfer Traud war freilich auch wohl danach geschaffen, die Blicke eines Studenten zu fesseln. Sie war ein schönes schlankes Kind von höchstens 20 bis 22 Jahren mit prächtigen großen Augen, einem ovalen Gesicht, dessen Farbe mehr frisch und gesund als gerade rosig blühend zu nennen war, einem feinen, etwas gebogenen Näschen und einem kleinen Munde mit keck aufgeworfenen Lippen. Ihr dichtes schwarzes Haar trug sie zu einem Nest aufgebunden über dem Scheitel; der schlanke Oberkörper war mit einem eng ihn umspannenden und hoch bis zum Halse hinauf schließenden Jäckchen mit Schößen bekleidet, aus schwarzem Stoffe mit oben engen, an den Ellenbogen weit offenen Aermeln.

Traudchen Gymnich hatte eigentlich einige Aehnlichkeit mit dem einzigen Zuhörer des Professors Bracht. Auch er hatte solch eine offene kluge Stirn, solch helle Augen; auch er hatte einen Mund mit aufgeworfenen Lippen; dieses war aber bei ihm so stark der Fall und stimmte so zu dem ganzen kecken Ausdruck seiner Züge, daß in seinem von den dichten schwarzen Locken umschatteten Gesicht etwas Leidenschaftliches, fast Wildes lag, was aus den Zügen Traudchens durchaus nicht hervortrat. Daß er stark und kräftig gebaut, haben wir schon gesagt. Man wurde dadurch verleitet, ihn für älter zu halten, als er in der Tat war. Auch er mochte höchstens 22 bis 23 Jahre haben.

Der Professor spann seine Vorlesung ab und schloß, als es auf der nahen Kirche von Groß-Sankt-Martin halb acht Uhr schlug. Während er ging, seine Tafeln an ihren alten Platz zu bringen, trat der Student sofort zum Ofen, als ob er schon lange danach verlangt, seine Füße an dem Untersatz zu wärmen.

(Fortsetzung folgt.)

Fühlungnahme desselben mit dem Dirigenten bewundern, der jedem der folgenden Stücke seinem Charakter gemäß ein anderes Gepräge, eine andere Farbe zu geben wußte. In der Ossianouvertüre von Niels W. Gade lernten wir ein Stück echter nordischer nationaler Tonkunst kennen. Das Waldweben von Richard Wagner gab uns einen kleinen stimmungsvollen Abschnitt aus dem Siegfried. Die Bläser leisteten Vorzügliches. Einen wirkungsvollen Schluß bildete sodann die Einleitung zum 3. Akt aus Lohengrin. Der Erfolg des Abends, für den ganz besonderen Dank Herrn Quest gebührt, beweist wieder einmal die künstlerische Höhe, auf der unsere Volkskonzerte stehen. Um so verwunderlicher muß dann der nicht eben gute Besuch erscheinen.

hz. **Im Silberkranz.** Das Fest der Silbernen Hochzeit können am morgigen Sonntag Schmiedemeister Gottlieb Nolting und Frau Helene, geb. Hieby, in Gesundheit und Frische begehen. Dem Silberpaare wünschen wir für einen weiteren gemeinsamen Lebensweg alles Gute!

---

hd. **Minden.** Nach Oberschlesien sind aus Stadt und Kreis Minden 156 Abstimmungsberechtigte abgefahren.

Lippische Freistaaten.

Lockhausen. Wie berichtet, wurde kürzlich auf das Gehöft des Herrn Wißmann hier ein Raubüberfall verübt. Erfreulicherweise ist es jetzt gelungen, einen der Täter festzunehmen, sodaß er der verdienten Bestrafung zugeführt werden kann.

Schötmar. Ein Bubenstreich, der sehr teuer zu stehen kommen wird, wurde dieser Tage am hiesigen Marktplatz verübt. Ein Herr Tretow aus Salzuflen hatte durch einen Arbeiter von Herrn Ernst Kleeböhner hierselbst 150 Liter Benzol in drei Kannen abholen lassen. Der Arbeiter bemerkte, daß die eine Kanne zu voll war, schüttete daher in eine andere Kanne um, wobei etwas Benzol zur Erde floß. Schon im nächsten Augenblick loderte eine starke Feuerflamme auf, denn ein Knabe hatte ein Streichholz angezündet und auf den zur Erde geflossenen Benzol geworfen. Der Arbeiter und mehrere dabeistehende Kinder standen sofort in Flammen und wurden, obgleich sie sofort Hilfe bekamen, durch starke Brandwunden verletzt. Die auf dem Wagen befindlichen 3 Kannen wurden durch die Feuersäule zur Explosion gebracht und der Wagen fast vollständig vernichtet. Man spricht von einem Schaden von etwa 1200 Mark. Wer den Bubenstreich ausgeführt hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da sich eine ganze Anzahl Kinder dort aufhielten.

b. **Detmold.** Der lippische Landtag ist am Donnerstag nach einer ausgedehnten Sitzung in die Osterferien gegangen. Zur Ueberraschung der Abgeordneten hatte die Regierung einen Notetat eingebracht, gültig bis zum 1. Mai d. J., der damit begründet wurde, daß infolge der Beanstandung des lippischen Besoldungsgesetzes durch das Reich eine Aufstellung des Etats nicht möglich gewesen sei. Ferner seien zur Fertigstellung des Etats die großen Schwierigkeiten in den Steuerverhältnissen und schließlich auch der Abschluß der Rechnung aus dem Jahre 1919 hinderlich gewesen. Der Notetat wurde schließlich nach hartem Widerstande durch zwei Mitglieder des Hauses durch ein Machtwort der Zweidrittelmehrheit zur Annahme in dritter Lesung gebracht. In den Verwaltungsrat der Landesspar- und Leihekasse wurden gewählt Geh. Rat Dr. Alter in Brake, Gutsbesitzer Windmeyer in Nienhagen und Taxator Drexhage in Detmold. Für eine Telephonanlage im Landeswirtschafts- und Wohlfahrtsamt wurden 46 100 ℳ bewilligt. Der Erhöhung der Stundenvergütung für Handarbeitslehrerinnen wurde zugestimmt. Abg. Frau Kreft (Soz.) forderte bei der Besprechung, daß in erster Linie sich der Handarbeitsunterricht auf Stricken, Stopfen und Flicken erstrecken müsse. Erst später könne Häkeln und Sticken hinzukommen. Für die Instandsetzung des altertümlichen Giebels an dem Schlosse zu Brake bewilligte der Landtag 45 000 ℳ. Das Gesuch um einen Zuschuß zum Weiterbau der elektrischen Bahn von Horn nach Bad Meinberg wurde abgelehnt. Der Schulgemeinde Göllerheide-Sylbach wurde ein Darlehen von 6000 ℳ aus dem Fonds für ärmere Schulgemeinden zu 2 Proz. Zinsen und 240 ℳ jährlicher Amortisation bewilligt. Die Mehrkosten bei der Salzbegradigung im Kurpark zu Salzuflen (sog. Wassergeld) wurden genehmigt. Am Schluß der Sitzung wurde in den Ausschuß zur Gewährung von Bauzuschüssen aus den zur Verfügung stehenden 4½ Millionen Mark die Abgg. Danjes, Kuhlmeier, Tölle, Scholz und Meier zu Dörentrup gewählt.

b. **Detmold.** In der am Donnerstag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung nahm die Besprechung von Wohnungsangelegenheiten einen weiten Raum ein. Der Magistrat will mit dem Finanz- und Bauausschuß Mittel und Wege finden, die Wohnungsnot zu mildern. 10—15 Selbstsiedler wollen sich in diesem Jahre anbauen. Die Besteuerung der reichssteuerfreien Einkommen soll in diesem Jahre in der gleichen Weise erfolgen wie im Vorjahre. Die sofortige feste Anstellung des neugewählten Polizeikommissars Borchert aus Barmen wurde abgelehnt. Dem Verkaufe eines Grundstückes an der Lageschen Straße zum Preise von 5 ℳ für den Quadratmeter wurde zugestimmt. Die Stadt will zu jedem von dem Siedlungsverein erbauten Hause einen Zuschuß von 100 ℳ zahlen. Die Lustbarken auf den Jahrmärkten sollen in der usgiebigsten Weise hoch besteuert werden. Ebenso soll die Hundesteuer eine wesentliche Erhöhung erfahren. Für den ersten Hund sollen 40 ℳ Steuer gezahlt werden, für den zweiten 100 ℳ und für den dritten 150 ℳ. Auch die Schlachthofgebühren sollen erhöht werden. Für das vom Naturheilverein zu errichtende Luftbad wurden 1500 ℳ bewilligt. Das Schulgeld am städtischen Lyzeum wurde für jedes Kind auf 600 ℳ erhöht.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Hamm. Das hiesige Finanzamt erhielt anonym 70 000 ℳ von einem reuigen Steuersünder, der in dem Begleitschreiben angab, das Gewissen habe ihn angetrieben, die bisher hinterzogene Summe noch nachträglich zu bezahlen.

Braunschweig. Die braunschweigische Staatsregierung hat die Ausgabe von Papiernotgeld durch die Gemeinden nicht gestattet. Die Stadt Blankenburg, die Papiergeldscheine ausgegeben hatte, mußte diese wieder einziehen. Die Regierung erklärte, daß die Gemeinden zur Ausgabe von Geld nicht berechtigt seien. Die Herstellung müsse dem Staate überlassen bleiben, nicht nur, weil das Gesetz es vorschreibt, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen.

Heiligenstadt. Vor einigen Jahren traten aus den Wäldern in der Nähe der Burg Hanstein Wildschweine aus. Im letzten Jahre verursachten sie schon bedeutenden Wildschaden. Jetzt kommt schon aus Geismar im Südeichsfelde die Meldung über Verheerungen in der Feldflur durch Wildschweine. Niemand kann bestimmte Angaben über die Herkunft der Tiere machen. Man vermutet aber, daß sie aus den hessischen Wäldern über die Werra gekommen sind. Die veranstalteten Treibjagden hatten bisher keinen nennenswerten Erfolg.

Greven. Einen Scherz, der leicht sehr nachteilige Folgen hätte haben können, machten in der Bauerschaft Herbern zwei Dienstmädchen. Beide schwärzten ihre Gesichter, eines der Mädchen zog Männerkleidung an und dann begaben sie sich zur späten Abendstunde zum Landwirt K., wo beide an die Tür klopften und um Brot bettelten. Der Hofhund hatte durch sein lautes Anschlagen dem Landwirt angezeigt, daß auf dem Hofe fremde Personen sein mußten. Was das zu später Abendstunde zu bedeuten hat, davon können die Landwirte des Münsterlandes ein Lied singen. K. nahm, als er das Klopfen hörte, seine Flinte zur Hand und öffnete vorsichtig die Tür. Welchen Eindruck er beim Anblick der schwarzen Gesichter gewann, kann man sich leicht denken. Die schußbereit gehaltene Flinte, wie die ernste Miene mochte den Mädchen Veranlassung geben, sich schnell kenntlich zu machen, sodaß ein Unglück vermieden wurde.

wtb. **Koblenz.** Ein in voller Fahrt befindlicher amerikanischer Kraftwagen zertrümmerte die am Nordrande des Bahnhofes Weißenturm befindliche geschlossene Wegschranke und wurde von einem im selben Augenblick herankommenden D-Zug erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Insassen, drei amerikanische Soldaten, wurden sofort getötet. Der D-Zug konnte nach einem Aufenthalt von 15 Minuten seine Fahrt fortsetzen.

wpk. **Düsseldorf.** Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen eine Falschmünzerbande, die 50 Markscheine hergestellt und verbreitet hatten. Das Gericht erkannte gegen die beiden Angeklagten Solms und Zunder auf 3 Jahre Zuchthaus, bezw. 2½ Jahr Gefängnis. Gegen den Lithographen Marl auf 1½ Jahre Gefängnis. Nach der Verkündigung des Urteils entstand im Gerichtssaal ein großer Tumult, anscheinend wollte der Anhang der Angeklagten versuchen, die Verurteilten zu befreien, doch gelang es der Sipo, sie abzuführen.

wtb. **Berlin.** Die Stadtverordnetenversammlung wählte den Stadtrat Dr. K. Karding aus Flensburg zum Stadtkämmerer von Berlin.

wtb. **Berlin.** Wie uns von zuständiger Stelle gemeldet wird, explodierte am 15. d. M. nachmittags am Heppenseer Strand eine Wurfmine, durch die mehrere Kinder schwer verletzt wurden. Ermittelungen über die Schuld an dem Unglück sind im Gange.

Kopenhagen. Die Verlobung der Prinzessin Margarethe von Dänemark, Tochter des Prinzen Waldemar, mit dem Prinzen Rene von Bourbon, dem Bruder der ehemaligen Kaiserin Cita von Oesterreich, wurde heute bekannt gegeben.

Gerichtssaal.

cr. **Bielefeld**, 18. März.

Vor dem Schwurgericht hatten sich zwei jener gefährlichen Burschen, die durch ihre Räubereien seit längerer Zeit die Bewohner von Gütersloh und Umgegend in große Aufregung versetzt haben, zu verantworten. Es erschienen auf der Anklagebank der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Leonhard Garnschröder und der Klempnergeselle August Gnegeler von Gütersloh, die beschuldigt waren, in der Nacht zum 5. Dezember v. J. in Gemeinschaft mit einem unbekannten Theo, den sie in Osnabrück kennen gelernt hatten, in das Haus der Eheleute Knufinke zu Gütersloh eingedrungen zu sein, um die nicht vermögenden Leute zu berauben. Die beiden Angeklagten wurden von den Geschworenen des versuchten schweren Raubes für schuldig befunden, aber es wurden ihnen mildernde Umstände zugebilligt. Der Gerichtshof erkannte gegen die beiden Raubgesellen auf je ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

Arbeiterbewegung.

wpk. **Bielefeld.** Auf Veranlassung des Deutschen Textilarbeiterverbandes ist die Arbeiterschaft einer Anzahl Betriebe unter Vertrauensbruch in den Ausstand getreten. Der Arbeitgeberverband der Textilindustrie, Sitz Bielefeld, hat daraufhin beschlossen, die Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes auszusperren. Unter Beachtung der vertraglich vereinbarten Kündigungsfrist wird die Kündigung zum 24. März ausgesprochen, wenn die Arbeiter nicht bis Montag, 21. März, die Arbeit restlos wieder aufgenommen haben. Bei den Arbeitern handelt es sich um die Arbeiter der Firmen A. W. Kisker in Milse und Hermann Windel in Windelsbleiche. Es kommen im ganzen etwa 6000 Arbeiter in Frage, die ausgesperrt würden.

wtb. **Kopenhagen,** 18. März. Heute trat die von den Arbeitgebern angekündigte Aussperrung in Kraft. Sie betrifft 50 000 Arbeiter, vornehmlich der Textilindustrie und der Eisenindustrie. Alle Vergleichsverhandlungen sind abgebrochen.

Sport.

Die Spielvereinigung-Union hat am Sonntag Hochbetrieb. Auf der neuen Platzanlage treffen sich folgende Mannschaften: Um 9 Uhr Fortuna-Wacker 3. gegen Spvgg.-Union 3., um 11 Uhr Fortuna-Wacker 2. gegen Spvgg.-Union 2., um ½2 Uhr Mindener S. C. 1. Jgd. gegen Spvgg.-Union 1. Jgd., um 3 Uhr Mindener S. C. Liga gegen Spvgg.-Union 1. Jgd. Die Ligamannschaft M. S. C. mit dem bekannten Torwächter Plös ist sehr spielstark. Fünf Leute aus ihr halfen letzten Sonntag die Gaumannschaft schlagen. Ueber das Spielprogramm der Spvgg.-Union für die nächste Zeit wird demnächst berichtet werden. — rmt. —

Dem Verein für Rasenspiele ist es gelungen, die 1. Mannschaft der Sportabteilung Sipo-Bielefeld für Sonntag, den 20. 3., nach hier zu verpflichten. Es ist ein interessanter Kampf zu erwarten. Anstoß 2,30 Uhr nachmittags. Sportplatz Füllenbruch.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	18. März Geld	18. März Brief	17. März Geld	17. März Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2157,80	2163,30	2166,80	2171,20
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	456,50	457,50	455,00	456,50
Christiania . . . . . 100 Kr.	999,00	1001,00	995,00	997,00
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1078,90	1081,10	1070,90	1073,10
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1426,05	1428,95	1426,05	1423,45
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	149,30	149,70	149,30	159,70
Italien . . . . . 100 Lira	248,75	249,25	233,75	234,25
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	245,37	245,87	245,87	246,27
New York . . . . . 1 Doll.	62,75½	62,89½	62,88	63,62
Paris . . . . . 100 Frcs.	438,55	439,45	436,55	437,45
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1084,90	1087,10	1087,40	1088,60
Spanien . . . . . 100 Pes.	876,10	877,90	878,60	879,40
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	15,48	16,52	14,98	15,02
dto. . . . . 100 Kr.	82,10	82,30	82,00	82,20
Budapest . . . . . 100 Kr.	15,85½	17,89½	15,73	15,77

Berliner Börse vom 18. März.

Infolge der Sperre gegen die Ententestaaten werden die Interessen der deutschen Wirtschaft nach Osten gedrängt. An der Börse waren derartige Bestrebungen heute besonders deutlich am Devisenmarkt zu spüren. Aber auch die Wertpapiermärkte sind hiervon unmittelbar und erheblich beeinflußt. Das lebhafte Interesse für oberschlesische Montanwerte ist nicht nur durch die Abstimmung bedingt, von der man zuversichtlich einen durchschlagenden Erfolg der deutschen Sache erwartet, sondern auch durch die hervorragende Stellung, die die oberschlesische Montanindustrie für einen Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den Oststaaten einnimmt. Auch Schiffahrtswerte gehören in den Bereich dieser Bestrebungen, zumal die Schiffahrt den Verkehr mit Rußland vermitteln muß. Schließlich erfreuten sich österreichische und ungarische Papiere steigender Beachtung.

Wo bei **offenen Beinen** veraltete Wunden, nässenden Hautleiden usw. bisher alles versagte, hilft noch, sogar in verzweifelt. Fällen: **Warondo-Wundsalbe.**

Flechten jegl. Art, Bartflechten u. Hautausschläge (vorwiegend trocken, schuppig, borkig und rissig) heilt überraschend schnell die 1000fach bewährte: **Warondo-Flechtensalbe.**

Dankschreiben! Frau W. in O. schreibt: Die mir gesandte Wundsalbe hat Wunder an meinem offenen Bein gewirkt. Senden Sie mir ... Herr H. in B.: Ihre Wundsalbe ist einfach großartig. Erbitte umgehend ... Herr H. in C.: Ihre Flechtensalbe hat mir vorzüglich geholfen. Bitte senden ... Frl. O. in W.: Die Flechtensalbe hat bis jetzt große Wirkung hervorgebracht usw. usw.

Man achte genau auf die ges. gesch. Marke „Warondo".

Niederlage: Neustädter Apotheke G. Müller, Herford.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford

---

Die für die Bäckerstraße für den Fuhrwerksverkehr verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Herford, den 11. März 1921.

Die Polizeiverwaltung.

In der Markthalle kann gekauft werden: **Kondensmilch,** Dose 8 ℳ, **Schnippelbohnen,** 1 Pfund 1 ℳ und **Brechbohnen,** 1 Pfund 50 Pfg. (Restbestände aus der Kriegsküche), **Butterbrotpapier** (herstammend aus der früheren Fettversorgung), **weiße Bohnen,** 1 Pfd. 1,30 ℳ.

Im Lager Weddigen kann gekauft werden: **Ziegenfutter, Hafer** und gutes **Hühnerfutter, Futterschrot** 1 Zentner 115 ℳ.

Lebensmittelamt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Schnettker, Inhaber der Firma Wilhelm Schnettker, Fabrik elektrotechn. Materialien, Herford, wird heute am 17. März 1921, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Landwermann in Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. April 1921 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 14. April 1921, vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. Mai 1921, vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 15 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. April 1921 Anzeige zu machen.

Herford, den 17. März 1921.

Das Amtsgericht.

Sie haben die Garantie der Echtheit, wenn Sie MAGGIs Würze in Originalflaschen kaufen.

Besonderen Vorteil bietet die grosse Flasche Nr. 6, aus der Sie Ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen können. Man achte darauf, dass der Plombenverschluss **unversehrt** ist.

Am 16. d. M. verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser werter Kollege, der

Lokomotivführer

Albert Bugge

im Alter von 56 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben und treuen Kollegen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gewerkschaft deutsch. Lokomotivführer, Ortsgruppe Herford.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Falk

Stadtkämmerer a. D.

sagen wir **herzlichen Dank.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Maria Falk.

Herford, den 17. März 1921.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Vaters sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank.

Geschwister Schaefers.

Wir haben noch abzugeben:

Runkeln, Kleeheu, gedörrte Möhren, Maisschrot.

Anfang nächster Woche trifft eine größere Sendung

Magdeburger Kartoffeln ein.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.

Fahrräder!

Nur erstklassige Fabrikate sowie Gummibereifung und sämtliche Zubehörteile zu billigsten Preisen.

H. Corsmann,

Fernruf 925. Cöbenstraße 22.

Fahrräder und Nähmaschinen en gros en detail.

Stottern,

tammeln, Lispeln wird bei mir nach methodisch geübtem, tausendfach bewährtem Verfahren geheilt. Schüler aus ielefeld und Umgegend, welche in den nächsten Tagen entlassen werden, sind gern bereit, in den Sprechstunden über ihre eilung mündlich Auskunft zu geben. Ich warne vor Ankauf n Apparaten. Einige hundert, auch polizeilich sowie notariell glaubigte Original-Anerkennungsschreiben können bei mir r einwandfreien Erkundigung eingesehen werden. Auskunft d Untersuchung kostenlos. Prospekt gratis und franko. prechstunden und **Anmeldungen bis zum 1. April** glich von 9—1 u. 3—7 Uhr abends. Sonntags von 9—12 Uhr.

prachheil-Institut A. Lütgert, Bielefeld, Werther-straße 18a

Haarnetze!

Haubennetze, einfach Stück Mk. 2.—

Haubennetze, doppelt Stück Mk. 3.—

Stirnnetze, groß Stück Mk. 3.—

Garantiert echtes Naturhaar, alle Farben vorrätig.

W. Paetzold,

Friseur

Radewigerstraße 3.

---

n Kindheit bis zum 24. Le-sjahre mit **Flechten**

den Beinen, Armen und im sicht behaftet und durch Ge-uch von **Obermeyers edizinal-Herba-Seife** nmehr geheilt, bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. **Herba-Seife** zu haben in n Apoth., Drog. u. Parf. standt. d. Herbasaidextrakt-satz: Clematis 36%, Herba 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

stitut Boltz Jlmenau, Thür. Einj.-Abitur.

Verein ehemal. 55er.

Unser Kamerad

Albert Bugge

Waltgeristraße 21, ist gestorben. Beerdigung Sonntag nachm. 3½ Uhr. Antreten zum Abholen der Fahne 3 Uhr Ahmserstraße 15.

Der Vorstand.

Schuhkreme

Qualitäts-Ware

Händler, Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Heinrich Horstmann

Bünderstraße 44.

Zu verkaufen

6 junge Legehühner u. 1 Hahn, 1 Salongasofen, wetterfesten Blumenkübel f. Garten, Kästen mit Epheu u. Pflanzen.

Engerstraße 22.

Hühnerstall

zu verkaufen.

Ahmserstraße 29.

Für das Frühjahr!

Covercoat-Mäntel in guten Qualitäten u. hübschen Fassons Stck.	225.00	245.00
Regen-Mäntel in vielen Farben, lange Fassons . . . . Stck.	275.00	325.00
Frühjahrs-Mäntel in eleganten Farben u. neuesten Fassons Stck.	490.00	525.00
Alpacca-Mäntel in blau und schwarz, solide Qualität . . Stck.	450.00	690.00
Seiden-Mäntel in dunklen kunstseid. karierten Stoffen . . . . . Stck.		198.00
Seiden-Strickjacken in mod. Frühjahrs-Farben, doppeltgestrickt Stck.	390.00	450.00
Voile-Blusen in weiß u. hellfarbig mit schöner Stickerei Stck.	78.00	95.00

Blauer, 140 cm breiter, Knaben-Cheviot	Grauer, 130 cm breiter, Knaben-Cheviot
reine Wolle für Anzüge u. Blusen Mtr. 88.00	reine Wolle, besonders preiswert Mtr. 98.00

Wemmer Nachf.

Sporthaus Lehmacher Herford

Morgen Sonntag von 11½ bis 6 Uhr geöffnet.

Sämtliche Sportartikel für Fuß- und Schlagball, Tennis, Leicht- und Schwer-Athletik, Turnen, Wasser- und Winter-Sport.

Telefon 971. Gänsemarkt 5.

Halbjahrskurse.

41. Schul-Semester.

1. Handels-Kursus (für Damen und Herren mit Volksschulbildung)
2. Höherer Handelskursus (für Damen und Herren mit höherer Schulbildung)

beginnen am 1. April.

Auskunft kostenlos. Anmeldungen werden tägl. von 8—6 Uhr, Sonntags nur vormittags, im Sekretariat der Schule, Mindenerstr. 6, entgegengenommen. Tel. 561

Kaufmännische Privatschule Herford.

Dipl. Kaufmann

Albert Ostwald,

beeid. Bücherrevisor.

Die Besitzung

der Frau Kötter, Schweicheln Nr. 168, zwei Familienhaus mit etwas Gartenland, steht zum Verkauf.

Schriftliche Angebote an den Unterzeichneten

Rechtsanwalt Punge, Herford.

Wohnhaus

mit Stallung, Scheune und Garten zu verkaufen.

Karl Strelo.

Clubsofa, Chaiselongue und andere Sofa

neu, wegen Platzmangel billig zu verkaufen.

Crednerstraße 11, 1. Etag.

Wohnungstausch.

Gesucht Wohnung (4 Räume, Küche u. Zubehör), anzubieten 7 große Wohnräume, Küche nebst reichlichem Zubehör. Nachzufragen

Gänsemarkt 3, 2. Etg.

Wohnungstausch Hagen—Herford

4 Zimmer mit Gas u. elektr. Licht gegen mindest. 5 Zimmer in Herford zu vertauschen.

Angebote unter Nr. 15767 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

von jungem Privatbeamten zum 1. April gesucht.

Angeb. mit Preisang. u. 15654 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann

sucht

möbliertes Zimmer

zum 1. April 1921.

Angebote mit Preis unter 15776 an die Geschst. d. Ztg.

Gelegenheitskauf!

Verkaufe wegen Platzmangel guterhaltenes

Nutzholz

sowie zirka 20 mtr. eisernen

Gartenzaun.

Zu besichtigen Herford-Bübberbruch. **Hohmann,** Schaustieller.

Schaukasten

3 m lang 3 m breit 75 cm tief, zu verkaufen.

Bäckermeister Punge, Hiddenhausen.

Metallbetten

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei. **Eisenmöbelfabrik,** Suhl i. Thür.

Kinderbettstellen

Ia. Qualitäts-

Betten

mit feinsten Halbdaunen und Daunen gefüllt, 160×200 cm, aus bestem Inlett Mk. 525.00, 600.00, 700.00, 900.00.

Kompl. zweischläf. Betten Mk. 1300.00, 1500.00 usw. usw.

Sämtliche Betten werden im Beisein der Kunden gefüllt.

Enorme Vorräte in **Federn, Daunen, Inletten, Bettwäsche und Steppdecken.**

Man verlange Offerte.

Bettenfabrik

F. Mertens

Bielefeld.

Kinderwagen

„Schlosshof", Sundern.

Kalte und warme Speisen und Getränke

Kuchen und Gebäck stets frisch.

Geheizte Räume.

Um regen Zuspruch bittet

P. Dustmann.

Hofflöhne mit Brut

vernichtet verblüffend

Goldgrist

5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Unsere heute vollzogene Vermählung geben wir hierdurch bekannt:

Heinrich Stuke
Anny Stuke
geb. Eilmann

Herford-Sundern, den 16. März 1921.
Zur Zeit auf Reisen.

Heute

frische Eier Stück 150, geräucherte Bücklinge Pfund 3,60 grüne Heringe Pfund 1,60

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.

Butter-Maschinen
Butterfässer, braun
Milchsetten, braun
Milchentrahmer
Centrifugen - Bürsten etc.

sind in allen Größen u. Sorten vorrätig bei

Chr. Röckemann, Steinstr. 28.

Tiemeyer, Stiftberg.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen!

Schützenhof * Parkettsaal.

Sonntag, den 20. März von nachmittags 4 Uhr an:

Grosses Tanzkränzchen

Brinkmann's Parkettsaal.

Am Sonntag, den 20. März:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Neben unseren Gartensämereien

empfehlen wir:

Böhmischen Rotklee-, Weißklee-, Gelbklee-Samen und Kleemischung sowie Grassamen.

Steckzwiebeln Pfund 1.50
Erbsen und große Bohnen.

Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.

Wir suchen für unsere Kurzwaren-Großhandlung per sofort einen branchekundig.

jungen Mann

zum Besuch der Kundschaft. Ausführliche Offerten erbeten an

Steinpaß & Zumstrull, Herford.

Kräftiger, fixer

Laufbursche

für einige Nachm.-Stdn. gesucht.

Gebr. Meyer,

Bäckerstraße 16-18.

Holzbildhauer

auf **saubere** kieferne Arbeiten werden gesucht.

A. Lehmpuhl,

Zimmerstr. 10.

Lehrmädchen

für mein Damenfrisier- und Parfümerie-Geschäft für sofort oder später gesucht.

Paul Tiemann,

Rennstraße 17.

Jüngeres Mädchen

für ganze oder halbe Tage sofort gesucht.

Wittekindstraße 8.

Schulentlassenes

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt sucht zum 15. April

Frau Hedwig Freese,

Schillerstraße 12.

Bäcker- und Conditor-Innung.

Der Haushaltsplan 1921 liegt vom 19. bis 27. d. Mts. zur Einsicht der Mitglieder beim Obermeister aus.

Der Vorstand.

Wer nimmt 5 Monate alten Knaben

gegen monatl. Vergütung

in Pflege?

Angeb. u. 15791 a. d. Gesch. d. Ztg.

Laufend

leere Fässer

abzugeben.

Seifenhaus Quade.

Nur Lausa nach Dr. Heide vernichtet mit einmaliger Einreibung in wenigen Minuten restlos Hofflöhne mit Brut

Adler-Drogerie

K. Mayes Nachf.

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 161 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 66. Herford, Sonnabend, den 19. März 1921 **39. Jahrgang.**

Die Errichtung einer Stadtbank beschlossen.

Stadtverordnetenversammlung

Sitzung vom 18. März.

Am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Busse, Bürgermeister Osmer, Stadtbaumeister Messerschmidt und Stadtsyndikus Ochs. Ferner hat Herr Sparkassendirektor Uhlenbruch am Magistratstische Platz genommen. Das Haus ist gut besetzt; die Tribünen nur spärlich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Stadtv.-Vorsteher Hesse, der die Sitzung um ½6 Uhr eröffnet, des Ablebens des Kollegen Falk. Lange Jahre habe dieser als städtischer Beamter zum Segen der Stadt gewirkt und das ihm übertragene Amt als Stadtkämmerer in hervorragender Weise geführt; nur kurze Zeit aber sei es ihm beschieden gewesen, auch als Stadtverordneter im Kreise des Kollegiums tätig zu sein. Der Vorsteher bittet, das Kollegium möge sich zum Zeichen des Gedächtnisses von den Plätzen erheben. Das geschieht.

Nach Verlesung einiger Eingänge wird in die Tagesordnung eingetreten.

Ordnung über die Gewährung von Ruhegeld und Hinterbliebenenbezügen an die im Dienste der Stadt Herford dauernd beschäftigten Angestellten.

Berichterstatterin Stadtv. Frl. Rollmann bespricht die Vorlage, in der es heißt: Angestellte im Sinne des § 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die im Dienste der Stadt Herford im Hauptberuf dauernd beschäftigt sind, haben nach Maßgabe dieser Ordnung einen Anspruch auf Ruhegeld und Hinterbliebenenversorgung. Voraussetzungen für den Anspruch auf Ruhegehalt sind: a) eine mindestens 10jährige ununterbrochene Beschäftigung im Dienste der Stadt Herford nach vollendetem 21. Lebensjahre; b) die ohne eigenes Verschulden eingetretene dauernde Unfähigkeit, die bisherige oder nach dem pflichtmäßigen Ermessen des Magistrats den geistigen Fähigkeiten des Betreffenden entsprechende sonstige Beschäftigung im Interesse der Stadt zu verrichten; c) Vollendung des 65 Lebensjahres. Der Nachweis der dauernden Dienstunfähigkeit ist durch ein Gutachten des Stadtarztes zu erbringen. Nach vollendetem 65. Lebensjahre ist der Nachweis der Erwerbsunfähigkeit nicht notwendig. Unterbrechung des Dienstes infolge unverschuldeter Arbeitsbehinderungen wie Krankheit, Betriebsstörungen, militärische Dienstpflicht, Kriegsdienst, Kriegsgefangenschaft bleiben außer Betracht, sofern der Dienst nach Wegfall der Hinderungsgründe unverzüglich wieder aufgenommen ist. Ist die Dienstunfähigkeit die Folge einer Krankheit oder Beschädigung, die sich ein Angestellter im Dienst zugezogen hat, so kann auf Beschluß der städtischen Körperschaften auch bei kürzerer als 10jähriger Dienstzeit ein Ruhegeld gewährt werden.

Auf Hinterbliebenenversorgung haben Anspruch die Hinterbliebenen der Angestellten, sowie der ein Ruhegeld beziehenden früheren Angestellten. Die Hinterbliebenenversorgung besteht in Witwen- und Waisengeld. Das Witwengeld beträgt zwei Fünftel des Ruhegehalts, das der Angestellte zur Zeit seines Todes bezog oder bei Dienstunfähigkeit bezogen hätte. Die Zahlung des Witwengeldes beginnt mit dem Ablauf des Gnadenvierteljahres und endigt mit dem Ablaufe des Monats, in dem die Witwe stirbt. Das Witwengeld erlischt mit der Wiederverheiratung der Witwe. Es wird überhaupt nicht gewährt, wenn 1. die Ehe während der letzten 3 Monate vor dem Tode des Ehemannes geschlossen und den Umständen nach anzunehmen ist, daß die Eheschließung zu dem Zweck erfolgt ist, um der Witwe das Witwengeld zuzuwenden; 2. wenn die Ehe erst nach dem Ausscheiden des verstorbenen Ehemannes aus der städt. Beschäftigung geschlossen worden ist; 3. wenn die Frau von ihrem Ehemann geschieden war oder in der Weise von ihm getrennt lebte, daß sie nicht von ihm unterhalten wurde. Das Witwengeld kann ganz oder teilweise entzogen werden.

Waisengeld wird den ehelichen oder gesetzlich diesen gleichgestellten Kindern einer männlichen Person, welcher nach diesen Bestimmungen Ruhegeld gewährt werden kann, und den Kindern einer weiblichen Person, bei welcher dieses ebenfalls zutrifft, gewährt.

Die Ordnung tritt mit dem 1. Januar 1921 in Kraft. Sie findet keine Anwendung auf diejenigen Personen, die beim Eintritt in den städtischen Dienst nicht mehr voll dienstfähig waren oder die nach dem 1. Januar 1921 in städtische Dienste treten und das 50. Lebensjahr bereits vollendet haben.

Die Berichterstatterin, Stadtv. Fräulein Rollmann führt dazu aus:

Nachdem schon eine Anzahl Städte ihren dauernd beschäftigten Angestellten ein Ruhegehalt, sowie Witwen- und Waisengeld gewährt hat, hat nun auch der Magistrat unserer Stadt in dankenswerter Weise eine Vorlage eingebracht, um auch den dauernd beschäftigten, städtischen Angestellten der Stadt Herford die gleichen Vergünstigungen zuzuwenden. — Der Magistrat ist damit einem schon lange gehegten Wunsche der betreffenden Angestellten entgegengekommen. Nachdem durch Tarifvertrag den dauernd beschäftigten städtischen Arbeitern dieses Ruhe-, Witwen- und Waisengeld gewährt ist, entspricht es ja auch Billigkeitsgründen, daß auch die dauernd beschäftigten städtischen Angestellten in den Genuß dieser Vergünstigungen kommen, damit sie, denen so lange Alter und Gesundheit gestattete, ihre Dienste treu und gewissenhaft der Stadt gewidmet haben, für ihre alten Tage eine gewisse Sicherheit bekommen und ihren Hinterbliebenen die Sorge um die Notdurft des Lebens erleichtert wird. — Sie werden sich gewiß durch die Ihnen zugegangene Ordnung über die einzelnen Paragraphen so weit informiert haben, daß es sich erübrigt, dieselben nochmals einzeln durchzugehen; die Sache wird in der gleichen Weise geregelt, wie es bei den städtischen Beamten geschieht. — Es kommen etwa 80 Angestellte in Frage, eingeschlossen sind auch die Schuldiener. Ich möchte das Kollegium freundl. bitten, der Vorlage seine Zustimmung zu gben.

Die Vorlage wird angenommen.

Die Stadtbank.

Die Vorlage wird wie folgt begründet: Bei der unerwartet starken Entwickelung, die der Scheck- und Kontokorrentverkehr, die Depotverwaltung, sowie der An- und Verkauf von Wertpapieren bei der Sparkasse seit ihrem Bestehen genommen haben, bewegte uns mehr als einmal die Frage, ob die Stadt zweckmäßiger Weise nicht dazu übergehen müßte, den rein bankmäßigen Betrieb völlig von dem eigentlichen Sparkassenbetriebe zu trennen und vielleicht eine Stadtbank zu gründen, die dann die neuen Geschäftszweige vorzugsweise pflegen sollte — Raumschwierigkeiten und Personalmangel haben die Sache aber immer wieder in den Hintergrund gedrängt.

Durch die in letzter Zeit allerorten erfolgenden Gründungen von Kreis- und Stadtbanken ist die Frage jedoch erneut ins Rollen gekommen und muß auch bei uns einer Lösung entgegengeführt werden. Bei der starken Ausdehnung, den der Scheck- und Kontokorrentverkehr, wie aus der Anlage ersichtlich ist, gerade in den letzten Jahren genommen hat, mußte der Sparverkehr unter dem Scheckverkehr leiden. So mußten wir schon vor einigen Jahren überlegen, ob wir für den gesamten Betrieb eine zweite Kasse aufmachen sollten oder ob es nicht richtig sei, die Bankabteilung von dem übrigen Verkehr vollständig zu trennen und für die Bankabteilung eine besondere Kasse einzurichten. Praktische Erwägungen bestimmten uns dazu, den letzteren Weg zu wählen und so wurde mit dem 1. Januar 1919 die Bankabteilung räumlich von der Sparabteilung getrennt und selbständiger gemacht.

Die Tagessummen des Bankverkehrs wurden allerdings noch am Schlusse jeden Geschäftstages in die Hauptbücher der Sparkasse übernommen und der Kassenbestand der Bankabteilung demjenigen aus der Sparabteilung hinzugerechnet. Seit dem 1. Januar d. Js haben wir auch darin eine Aenderung getroffen und überholen jetzt nur noch die Monatssumme der Bankabteilung in die Bücher der Sparkasse. Auch dieses Verfahren hat sich gut bewährt. Noch praktischer aber würde es sein, die Bankabteilung völlig selbständig zu machen durch die Gründung einer Stadtbank, deren Aufgabenkreis wesentlich erweitert und vertieft werden könnte.

Für die Gründung einer solchen Bank sprechen heute besonders wichtige volkswirtschaftliche und finanzielle Gründe. Es besteht an allen eingeweihten Stellen völlige Klarheit darüber, daß auch die Sparkassen infolge der ungeheuren Kursverluste und der gewaltig gestiegenen und noch weiter steigenden Verwaltungskosten bei Aufmachung einer Bilanz nach streng kaufmännischen Grundsätzen leider zu Zuschußbetrieben geworden sind. Die s. Zt. von der Regierung gestattete Einstellung des „garantierten Kursrückganges" auf die Aktivseite der Bilanz ist nur eine Verschleierung dieser tief betrübenden Tatsache, von der alle deutschen Sparkassen gleichmäßig betroffen werden. So hat z. B. die große Stadtsparkasse Köln, die allein in dem einen Jahre 1920 einen Spareinlagezuwachs von 159 Millionen Mark hatte, in demselben Jahre den gesamten Ueberschuß von 9 Millionen Mark ganz auf Kursverluste abschreiben müssen und keinen Pfennig an die Stadtsparkasse abführen können.

Die überall, auch bei uns, vorgenommene Ermäßigung des Einlage- und die teilweise Erhöhung des Ausleih-Zinsfußes sowie die Einführung von allerlei Gebühren reichen bei weitem nicht aus, um die Wirtschaftlichkeit der Betriebe wieder herzustellen. Wir werden Zuschußbetriebe bleiben, falls nicht ein Preisabbau die Verwaltungskosten gewaltig herabmindert und das Sinken der Kurse der Wertpapiere aufhört oder neue Einnahmequellen gefunden werden, die einen Ausgleich schaffen. Nun sind aber die Sparkassen durch das immer noch geltende Gesetz von 1838 und alle möglichen behördlichen Anordnungen in ihrer Bewegungsfreiheit nach allen Seiten hin gehemmt. Sie müssen in den ihnen gewiesenen engen Bahnen bleiben. Tun sie es nicht, sorgt die Konkurrenz schon sehr bald dafür, daß ihnen die Flügel beschnitten werden. Die Hoffnung auf ein neues Sparkassengesetz, das Besserung bringen könnte, ist nur sehr gering. Und wenn das neue Gesetz kommt, weiß noch niemand. Es steht doch zu befürchten, daß die erwartete Besserung lediglich eine Verschlimmerung des gegenwärtigen Zustandes sein wird.

Da ist es u. E. das einzig Richtige, das zu tun, was durchaus erlaubt ist, nämlich unseren Betrieb so schnell als möglich umzustellen, unsere Bankabteilung mit ihren etwa 1000 Scheck- und Kontokorrentkonten und einem Gesamtumsatz von etwa 225 Millionen Mark im Jahre 1920 unter der Garantie der Stadt in eine „Stadtbank" umzuwandeln. Dadurch würde zweifellos eine neue gute Einnahmequelle für die Stadt erschlossen.

Die Gründung der Stadtbank würde im Augenblick nicht vielmehr bedeuten, als eine sachlich richtige Bezeichnung seiner in steter Entwickelung begriffenen Abteilung unseres vorhandenen Betriebes, den wir allerdings im Interesse der Stadt weiter ausgestalten möchten. Die Tatsache, daß Sparkassenvorstand und Bankausschuß dieselben Personen sein sollen, ferner die Personalunion des Leiters der beiden Betriebe und die Benutzung derselben Räumlichkeiten bieten die beste Gewähr für ein segensreiches und reibungsloses Zusammenarbeiten der beiden Anstalten.

Nach den uns gewordenen Informationen können wir nur dringend raten, nicht länger zu warten, sondern die Sache so schnell als irgend möglich zum Abschluß zu bringen, zumal auch die Möglichkeit besteht, daß der Landkreis mit einer gleichen Gründung uns zuvorkommt.

Worum es sich bei der Gründung in der Hauptsache handelt, ist kurz zusammengefaßt, folgendes:

1. Den durch den verlorenen Krieg völlig veränderten wirtschaftlichen und geldlichen Verhältnissen gegenüber fehlt es den Sparkassen als mündelsicheren Instituten an der nötigen Bewegungsfreiheit für ihre Betätigung als Kreditinstitute. Eine Bank mit größerer Bewegungsfreiheit kann da zweifellos besseres leisten und mehr leisten als die Sparkasse.

2. Die Stadtbank würde in erster Linie dazu berufen sein, durch Aufbewahrung, Verwaltung u. Nutzbarmachung von Vermögenswerten, Kreditgewährung, Regelung und Erleichterung des Geldumlaufs, Handel, Handwerk, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu unterstützen, das Gemeinwohl zu fördern und den Geldverkehr der städtischen Kassen zu vermitteln. Daneben würde sie bei der Bewirtschaftung des Volkskapitals mitwirken, den Mittel- u. Kleinbetrieben sichere Anlagemöglichkeiten bieten, durch vorteilhafte Kreditgewährung den Unternehmungsgeist und Fleiß anregen, schließlich auch ein Berater in Vermögens- und Wirtschaftsfragen sein.

3. Da die Steuerhoheit auf das Reich übergegangen ist, die Stadt also keine Möglichkeit mehr zur Erhebung von Steuern hat, ist es ein dringendes Bedürfnis, neue Einnahmequellen für die Stadt zu erschließen. Die Stadtbank würde ganz zweifellos eine solche Einnahmequelle sein bezw. werden und ihre Ueberschüsse würden der Stadt viel leichter und in höherem Ausmaße zugänglich gemacht werden können, als es bei der Sparkasse der Fall ist.

Die Umwandlung unserer Bankabteilung würde sich ohne jede Schwierigkeit vollziehen.

Der Magistrat hat beschlossen: Die Stadtgemeinde Herford errichtet zum 1. April 1921 eine Stadtbank.

Die Aussprache.

Der Stadtv.-Vorsteher Hesse führt dazu etwa folgendes aus: Der Vorstand der Stadtsparkasse ist zu der Ueberzeugung gekommen, der Kasse eine größere Bewegungsfreiheit zu geben. Sie hat eine erfreuliche Entwicklung hinter

sich und es kann die Annahme der Magistratsvorlage nur empfohlen werden. Die Anregung zum Ausbau der Stadtsparkasse ist von deren Vorstand ausgegangen; besser wäre es wohl gewesen, wenn man der Vorlage nicht den Namen „Stadtbank", sondern „Ausbau der Stadtsparkasse" gegeben hätte, denn um nichts anderes handelt es sich. Ich schlage vor, getrennt zu verhandeln, und zwar zunächst über die Errichtung der Bank im allgemeinen und dann über deren Satzungen. — Der Vorschlag wird angenommen.

Stadtv. Nolting: In der Begründung der Vorlage wird vom Vorstande der Stadtsparkasse darauf hingewiesen, es fehle derselben an der nötigen Bewegungsfreiheit. Es sei schön gesagt, die Scheckabteilung der Kasse solle umgewandelt werden, aber das bedeute für die Stadt doch ein großes Risiko. Weiter hoffe der Magistrat, durch die Gründung einer Stadtbank der Stadt eine neue Einnahmequelle zu verschaffen; es bestehe aber die große Gefahr, daß die zu gründende Bank lediglich ein Zuschußinstitut werde. Man habe gewiß, wie auch er (Redner), zu dem Vorstande der Stadtsparkasse ein unbegrenztes Vertrauen, wer aber könne denn wissen, ob immer so gute Leute an der Spitze der Kasse stehen würden. Die Mitglieder der Deutschen Volkspartei könnten sich für die Vorlage nicht erwärmen, umsoweniger, als die finanzielle Lage der Stadt doch auch ein gewichtiges Wort bei der Gründung solch eines Instituts mitsprächen. Er und seine Freunde müßten die Vorlage ablehnen.

Stadtv. Studienrat Fellinger: Ein Bedürfnis scheint mir für die Gründung der Stadtbank nicht vorhanden zu sein. Außerdem aber scheint auch der Zeitpunkt für eine solche Gründung bei der Unsicherheit aller Verhältnisse ein höchst ungünstiger zu sein; man bedenke nur die schwankenden Preisgestaltungen, die der Kaufmann ungünstige Konjunktur zu nennen pflegt. Die Stadt hoffe, durch die Bank Gewinne zu erzielen; viel größer erscheine ihm die Verlustgefahr, die bei der Stadtbank vorhanden sei, und dann müsse doch schließlich das Vertrauen, welches man mit Recht dem heutigen Sparkassenvorstande entgegenbringe, eine Verminderung erfahren. Die Verwaltung solle in demselben Rahmen wie bisher bleiben, werde gesagt, die Erfahrung habe aber bisher gelehrt, daß man vor Tische oftmals anders redet, als nach Tische. Das „dicke Ende" werde nachkommen, wie der Volksmund sage, das werde sich bald zeigen. Er lehne die Vorlage ab.

Stadtv. Werth erklärt, seine Fraktion sei ebenfalls nicht dafür zu haben, daß man die Steuerzahler Herfords einer derartigen Gefahr aussetze. Die Risiken, die mit einer solchen Bankgründung verbunden wären, seien zu groß.

Stadtv. Höcker: Das Risiko, das eventuell mit der Gründung einer Stadtbank verbunden sein könnte, ist Ihnen (zu den Vorrednern) nicht maßgebend in Ihrer ablehnenden Haltung. Sie sehen nur eine weitere Kommunalisierung in der Vorlage, das Schreckgespenst der Sozialisierung schwebt Ihnen vor Augen. Das Geschäft, um das es sich hier handelt, ist vor acht Jahren von denselben Parteien gegründet worden, die heute die Vorlage bekämpfen. Ich möchte den Geschäftsmann sehen, der sieht, daß sein Geschäft floriert, und es abbaut, statt es weiter auszubauen. Die Vorlage hat lediglich den Zweck, daß eine städtische Einrichtung zum Wohle der Allgemeinheit weiter ausgebaut werden soll. In demselben Augenblick, in welchem die Vorlage abgelehnt wird, richtet man die Stadtsparkasse zu einer Bank ein; die Folge ist, daß eine ganze Reihe Kunden dorthin gehen werden, weil die Kreditverhältnisse dort eben bessere sind. Daß die Stadtsparkasse aber ein Zuschußbetrieb werden soll, wie zu erwarten steht, das können wir nicht verantworten. Hier wird lediglich Interessenpolitik getrieben und zwar für eine ganz kleine Gruppe und dieser Kampf wird mit den unsachlichsten Mitteln geführt. Unsere Zustimmung zu der Vorlage fällt uns aber umso leichter, weil eine ganze Reihe von Städten in der näheren und weiteren Umgebung eine Stadtbank geschaffen hat, die alle die besten Erfolge damit erzielt haben. Wir sehen unsere Aufgabe nicht darin, Kommunalpolitik im Interesse einer kleinen Gruppe zu treiben; jetzt, wo es bei der mißlichen Finanzlage der Stadt gilt, nach neuen Einnahmequellen zu forschen, da versagt man der Vorlage die Zustimmung. Herr Fellinger sagte, das Vertrauen zur Stadtbank könnte erschüttert werden, das Gegenteil ist der Fall. Ich bitte, die Vorlage anzunehmen, denn wir haben die Verpflichtung, alle städtischen Einrichtungen und Betriebe in ihrer Entwicklung nicht zu hemmen, sondern nach Möglichkeit zu fördern zum Nutzen unserer Stadt.

Oberbürgermeister Busse führt hierauf etwa folgendes aus: Ohne weiteres sei anzuerkennen, daß es sich um eine Vorlage von großer Bedeutung handele, die genauester, sorgfältigster Prüfung bedarf. In lebhaftester Weise hat sich auch die Presse der Frage angenommen; nach dem Studium der Artikel aber müsse er sagen, er stehe ganz auf dem Standpunkte des Stadtv. Höcker. Wenn man die Artikel lese und sie objektiv beurteile, dann sollte man meinen, die ganze Stadt befände sich in fieberhafter Erregung. Aber die Tribünen sind leer, die Erregung in der Stadt scheint also nicht so groß zu sein. Man gewinne beim Lesen der Eingesandts den Eindruck, daß hinter ihnen nur ganz bestimmte Interessentenkreise stehen und sich der üblichen Schlagworte bedienen, wie sie nicht besser gefunden werden können. (Sehr richtig! links.) Er, Redner, ehre jeden Standpunkt, vermöge aber nicht anzuerkennen, daß man, wie es auch ihm scheine, hier tatsächlich eine Kommunalisierung befürchte. Dieselben Gründe hätten ja vor 8 Jahren schon erhoben werden können. (Sehr gut!) Die ganze Art und Weise, wie man in der Presse gegen die Vorlage angekämpft habe, halte er (Redner) nicht für richtig: Gehet hin und erkundigt Euch in Siegen! Nun, wir sind der Aufforderung nachgekommen und hörten, daß die Stadtbank in Siegen floriert. Hervorzuheben sei ausdrücklich, vor aller Oeffentlichkeit, daß die Anregung zur Gründung einer Stadtbank nicht von der linken oder sozialdemokratischen Seite ergangen ist. (Hört, hört!) Die Anregung ist nur vom Vorstande der Stadtsparkasse selbst ausgegangen, von den Herren, welche dem Vorstande der Kasse seit 8 Jahren angehören, die also die Verhältnisse am besten kennen. Der frühere Stadtverordnete, Herr Julius Koch, hat sich sehr dafür interessiert, und dieser Herr ist ein vorzüglicher Kenner der Verhältnisse. Nachdem Redner noch auf die Zeichnungen von Kriegsanleihen eingegangen, die bei der Behandlung der Angelegenheit eine Rolle spielen, schließt er seine Ausführungen: Dem Herrn Berichterstatter sei vollständig beizupflichten, wenn er sagte, daß die Vorlage nicht den rechten Namen trage, besser hätte sie heißen müssen „Erweiterung der Befugnisse der Stadtsparkasse", diese Bezeichnung würde auch der Begründung der Magistratsvorlage entsprochen haben. Ueber sonstige Einzelheiten werde Herr Uhlenbruch sich noch äußern; er (Redner) bitte, der Vorlage die Zustimmung nicht zu versagen.

Stadtv. Fellinger: Herr Höcker habe davon gesprochen, man bezwecke mit der ablehnenden Stellungnahme die Bevorzugung einer kleinen Gruppe. Er (Redner) wisse nicht, weshalb er einer solchen folgen sollte. Mit sachverständigen Leuten habe er sich über gewisse Fragen, die ihm als Laien nicht ganz klar erscheinen konnten, unterhalten; damit schließe er sich aber durchaus nicht einer kleinen Gruppe an. Zur Vorlage selbst erkläre er wiederholt, andere Banken könnten solchen Schritt wohl tun, weil sie größere Rücklagen hätten, die aber bei uns fehlten. Wenn die Kreissparkasse dazu übergehe, eine Kreisbank zu gründen, so wäre das verständlicher. Ein Zuschußbetrieb könne die Stadtbank nicht werden, habe Herr Höcker gemeint; fast alle Institute dieser Art seien aber Zuschußbetriebe gewesen. Zu den Herren, die, wie der Herr Oberbürgermeister erklärt habe, die Vorlage gemacht hätten, habe er jederzeit unbedingtes Vertrauen, das er ihnen auch ferner schenke; trotzdem müsse er auf seinem ablehnenden Standpunkt verharren.

Stadtv. Nolting weist den Vorwurf des Stadtv. Höcker, er und seine Freunde trieben Interessenpolitik, entschieden zurück. Man prüfe alle Vorlagen im Interesse der Stadt und lasse sich nicht von anderen Gesichtspunkten leiten. Im übrigen bleibe auch er bei seiner ablehnenden Haltung; man müsse vorsichtig sein und dürfe nicht der Bürgerschaft ein derartiges Risiko aufladen.

Nunmehr nimmt Stadtsparkassendirektor Uhlenbruch das Wort, um etwa folgendes auszuführen: Die Vorlage ist sehr eingehend und sorgfältig beraten worden. Ich hatte geglaubt, daß sie freundlichere Aufnahme gefunden haben würde; allerdings ist diese Unfreundlichkeit mehr in den Zeitungsartikeln zum Ausdruck gekommen, als hier im Saale. Ich hoffe, daß wir den in Rede stehenden Ausbau der Stadtsparkasse doch noch mit Hilfe des Herrn Nolting fertig bekommen. Rückschrittlich dürfen wir nicht sein; wir müssen sehen, daß wir voran kommen. Das ist heute mehr nötig bei der Finanzlage der Stadt, als je. Es wird gesagt: Weshalb gründet denn die Kreissparkasse nicht solche Bank? Die Verhältnisse sind indes sehr verschieden. Sie hat etwa 80 Millionen Einlagebestand und 3 Millionen Scheckbestand. Bei uns liegen die Dinge anders: Wir haben 17½ Millionen Sparkassen- und 6,5 Millionen Scheck-Einlagen. Wir dürfen nicht mehr als 25 Prozent des Einlagebestandes im Scheckverkehr anlegen und die Folge wäre, wir müßten jeden neuen Kunden abweisen. Aber wir wollen doch keinen neuen Kunden vor die Tür setzen, sondern durch ihn wiederum neue erwerben. Der Sachverständige gab alsdann einen umfassenden Ueberblick über den Stand der Angelegenheit, das Für und Wider reiflich erörternd. Ein Ende vorigen Jahres erschienener Ministerialerlaß habe einen ganz unhaltbaren Zustand geschaffen, weshalb der Vorstand der Sparkasse nach einer anderen Geschäftsform habe suchen müssen, die man zum Vorteil für das Gemeinwesen in der Stadtbank gefunden habe. In ihr sei man berechtigt, jeden An- und Verkauf auszuführen, was bisher nicht gestattet gewesen sei. Zudem wisse jedermann, wie schwer schon vor dem Kriege die Beschaffung einer Hypothek war und noch weit schwerer die Erlangung einer zweiten; wie schwierig sei das nun aber erst heute! Niemand lasse sich zur Hergabe einer 2. Hypothek verleiten; der Ruf nach solchen sei aber so stark, daß man auch in dieser Hinsicht nach einem Ausweg habe suchen müssen. Im übrigen aber arbeite eine Stadtbank mindestens ebenso sicher, wie eine Gewerbebank, dieser Zuversicht könne sich jedermann ganz getrost hingeben.

Stadtv. Metzler begrüßt die erfreuliche Tatsache, daß sich die Debatte in ruhiger Weise abwickele und nicht in dem Tone fortgefahren sei, den Herr Höcker sich erlaubt habe. — Inbezug auf die Stadtbank in Siegen habe er mit dem Bankdirektor Heuer aus Dortmund (der bekanntlich in voriger Woche in unserer Stadt über eine ähnliche Frage referierte, worüber wir berichteten. D. Red.) Rücksprache genommen; dieser habe sehr vor der Siegener Stadtbank als Beispiel gewarnt, weil dort Sachen vorgekommen seien, die besser vermieden worden wären. Auch Bielefeld habe die Gründung einer solchen Bank abgelehnt. Glauben Sie denn — so fragt der Redner — die Kreissparkasse hätte nicht schon längst die Umwandlung eingeführt, wenn sie sich Vorteile von ihr verspräche? Die aber hütet sich davor! Wir haben gleichfalls kein Bedürfnis dafür; wir haben genug Banken, die dem Kreditbedürfnis in jeder Weise nachkommen.

Stadtv. Höcker: Wenn man Herrn Metzler und seinem Anhang die Wahrheit sagt, fühlt er sich gleich auf den Fuß getreten. Wenn ich von Interessenpolitik gesprochen habe, so stimmt das schon; Sie merken ja garnichts mehr davon, daß Sie Interessenpolitik treiben! So innig sind Sie mit ihr verbunden. Das muß ich leider den Herren von der Deutschen Volkspartei und den Herren Demokraten sagen, die den Namen „Demokraten" nicht verdienen.

Nachdem Direktor Uhlenbruch noch kurz eine kleine Anfrage des Stadtv. Titgemeyer beantwortet, beantragt Stadtv. v. d. Bulk Vertagung der Vorlage oder aber, eine 2. Lesung vorzunehmen.

Dem widerspricht der Stadtv.-Vorsteher Hesse; die Angelegenheit habe alle Korporationen durchwandert und könne heute zum Abschluß gebracht werden.

Die Vorlage wird darauf mit Stimmenmehrheit angenommen. Dagegen stimmten sämtliche Anhänger der bürgerlichen Parteien.

Der eingangs erwähnte, vom Stadtv.-Vorsteher gemachte Vorschlag, hierauf den zweiten Teil der Vorlage, die Satzungen, zu beraten, wird durch Vertagung erledigt.

Oberbürgermeister Busse: Wenn eine Vertagung gewünscht wird, ist dagegen nichts einzuwenden; dann solle man aber lieber eine Kommission wählen, die in allernächster Zeit schon einberufen werden könne.

Das Haus ist einverstanden. Die Kommission soll aus 2 Magistratsmitgliedern und 6 Stadtverordneten bestehen. Von letzteren werden gewählt die Herren Titgemeyer, Dahlmeier, Werth, Müller, Höcker und Stadtv.-Vorsteher Hesse.

Erhebung von Beiträgen zur Fortbildungsschule.

In der Ortssatzung heißt es: Der von den Arbeitgebern zu entrichtende Schulbeitrag wird für jeden Schüler — jede Schülerin —, die bei einem Gewerbetreibenden der Gewerbesteuerklasse 4 beschäftigt sind, auf 30 ℳ, für die übrigen Schüler und Schülerinnen der gewerblichen Fortbildungsschule auf 80 ℳ, und soweit die im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge die kaufmännische Fachschule (Fortbildungsschule) besuchen, auf 120 ℳ jährlich festgesetzt. Der Beitrag ist vom 1. Januar 1921 ab in vierteljährlichen Teilzahlungen für jeden im Laufe des Vierteljahres beschäftigten Schulpflichtigen an die Kasse der Schule zu zahlen. Gewerbebetriebe, die in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen, haben für jedes angefangene Zehnt der Arbeiter den Schulbeitrag für einen Berufsschüler in gleicher Höhe zu entrichten, soweit die Zahl der beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren weniger als 10 v. H. der Arbeiter beträgt.

Die Satzung tritt rückwirkend vom 1. Januar 1921 in Kraft.

Stadtv. Bockermann als Berichterstatter ersucht nach kurzen Erläuterungen, die Vorlage in der vorliegenden Fassung anzunehmen, was debattelos geschieht.

Desgleichen wird die Vorlage betr.

Erhöhung der Schuldgelsätze an der städtischen Handelslehranstalt.

wie vom Referenten Stadtv. Finke beantragt, ohne Aussprache angenommen.

Bewilligung der durch die Erhöhung des Teuerungszuschlags zum Grundgehalt und Ortszuschlag der Beamten, Lehrer und Angestellten von 50 auf 65 v. H. erforderlichen Mittel.

Der Referent, Stadtv. Schmalhorst, trägt vor, daß die Vorlage, die lediglich eine Formsache darstelle, mit dem 1. April d. Js. in Kraft trete. Es erfolgt Zustimmung.

Eine gleiche Formsache ist die folgende, vom Stadtv.-Vorsteher Hesse vorgetragene:

Ermächtigung des Magistrats zur Ausgabeleistung bis zur Feststellung des Haupthaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1921.

Die Bewilligung der Vorlage ist eine Selbstverständlichkeit, da der Magistrat nur in die Lage versetzt wird, die Geschäfte der Stadt ungehindert weiterzuführen. Angenommen.

Ermächtigung des Magistrats zur Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität.

Der Referent, Stadtv. Metzler, führt aus, es handle sich um eine Anerkennung eines im vorigen Jahre bereits gefaßten Beschlusses, nach welchem der Magistrat befugt sein soll, die Preise nach Bedarf zu erhöhen; die Zustimmung wird debattelos aufs neue verlängert.

Festsetzung der Vergütung für die nebenamtliche Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule.

Berichterstatter Stadtv. Finke bemerkt, daß die Neufestsetzung mit Wirkung vom 1. Dezember v. Js. erfolgt. Zu diesem Zwecke sollen 2400 ℳ in den Voranschlag eingestellt werden. Angenommen.

Umwandlung einer technische Lehrerinstelle in eine Turnlehrerinstelle am Lyzeum.

Stadtv. Fellinger als Referent führt aus, daß durch die Vorlage die betreffende Lehrerin von der 7. in die 8. Gruppe versetzt wird. Das Kollegium stimmt zu.

Errichtung eines Berufsamts.

Herr Bürgermeister Osmer führt dazu aus, die Errichtung eines Berufsamts hätte eigentlich bis heute (18. März) erfolgen müssen. Gestern sei nun mit dem Leiter dieses Amtes verhandelt und die Vereinbarung getroffen worden, daß die Angelegenheit mit dem Arbeitsamt zugleich erledigt werden möge. Das Landesberufsamt Münster ist damit einverstanden.

Das Berufsamt hat die Aufgabe, Personen, die neu ins Berufsleben eintreten oder ihren Beruf wechseln wollen, sowie die gesetzlichen Vertreter von Jugendlichen bei der Berufswahl zu beraten. Es hat dabei eine der volkswirtschaftlichen Lage entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte und eine zweckmäßige Ausnutzung der vorhandenen Ausbildungsgelegenheiten zu erstreben und dahin zu wirken, daß bei der Berufswahl die körperliche und geistige Eignung, die Neigung und die wirtschaftliche Lage des Wählenden bestmöglichst berücksichtigt werden. Die Berufsberatung erstreckt sich auf männliche und weibliche Personen und umfaßt: 1. die Berufsberatung und die Lehrstellenvermittlung für Lehrlinge aller Art, 2. die Berufs- und Arbeitsberatung für Arbeiter und Arbeiterinnen aller Art und 3. Berufsberatung für die Jugendlichen, die zur Vorbereitung auf einen späteren Beruf eine weitere schulmäßige Ausbildung suchen.

Das Kollegium erklärt sich mit dem obigen Vorschlage des Bürgermeisters Osmer einverstanden.

Erhöhung der Badepreise für die städtische Badeanstalt.

Der Referent Stadtv. Staas weist auf die enorm gestiegenen Betriebskosten der Anstalt hin und bemerkt, daß sich bei ihr ein Fehlbetrag von 137 000 ℳ herausgestellt habe. Allein die Heizung koste jetzt 80 000 ℳ gegen 20 000 ℳ vorher. Vom 1. April ab müsse daher eine Erhöhung der Badepreise eintreten. — Auf eine Anfrage hin erklärt Bürgermeister Osmer, daß man die Einrichtung eines elektrischen Lichtbades als Ersatz für das sich nicht rentierende Heißluft- und Dampfbad in die Wege leite.

Uebernahme von Verpflichtungen gegenüber der „Gemeinnützigen Siedlung Herford" G. m. b. H. bezw. deren Gesellschaftern.

Der Referent, Stadtv. Nolting, trägt vor, der Ausschuß bitte, die Vorlage einstweilen zu vertagen, da noch mehrere Fragen zu klären seien. Das geschieht.

Aufstellung eines neuen Fluchtlinienplanes für das durch Mindenerstraße, Bismarckstraße u. Ortsiekerweg umschlossene Gebiet.

Stadtv. Kley als Berichterstatter führt aus, es handle sich um einen für das durch vorstehend angeführte Straßen begrenzte Gebiet neu aufgestellten Fluchtlinienplan. Die Straßen haben je nach ihrer Bedeutung für den zu erwartenden Verkehr Breiten von 5,00, 8,30 und 10,00 Metern zwischen den Straßenfluchtlinien mit einer Baubeschränkung von durchweg 5 Meter Breite erhalten. Die 5 Meter und 8,30 Meter breiten Straßen stellen reine Wohnstraßen dar, auf deren Fuhrwerksverkehr nur insoweit stattfindet, als er mit den Anwohnern in direkter Verbindung steht.

Der Vorlage wird ohne Aussprache zugestimmt.

Ausbau der Straßen im städtischen Siedlungsgelände an der Bismarckstraße.

In der Magistratsvorlage wird ausgeführt: Im Anschluß an die im vorigen Jahre bereits begonnene Aufschließung des städt. Siedlungsgeländes an der Bismarckstraße sind in diesem Jahre sämtliche Straßen auf Grund des neuen Fluchtlinienplanes unter Zugrundelegung eines Entwurfs des Stadtbauamts auszubauen, da die Bauplätze an den vorhandenen bezw. im Bau befindlichen Straßen zum größten Teil vergeben sind und somit für die weitere Errichtung von Wohnungen genügend Bauland baldigst erschlossen werden muß. Die Kosten für den Straßenbau im gesamten Siedlungsgelände betragen rund 182 000 ℳ, die aus der Kleinwohnungsbaukasse zu entnehmen sind.

Der Magistrat hat beschlossen, den Ausbau sämtlicher Straßen im städt. Siedlungsgelände an der Bismarckstraße in diesem Jahre vorzunehmen und bewilligt die erforderlichen Mittel in Höhe von 182 000 ℳ.

Die Versammlung erteilt auf Antrag des Referenten, Stadtv. Kley, ihre Zustimmung.

Anlage eines Schmutzwasserkanals im städtischen Siedlungsgelände an der Bismarckstraße.

Berichterstatter, Stadtv. Titgemeyer, erläutert die Vorlage, die Zustimmung zu ihr erbittend, wie folgt: Da die Wohnungen der Siedlung mit Wasserleitung versehen werden, demzufolge der Wasserverbrauch ein größerer ist als bei Anlage von Brunnen und die Abortgruben selbst bei größtmöglicher Abmessung in Anbetracht der einzubauenden Abortspülung in kurzen Zwischenräumen gelegt werden müßten, empfiehlt sich aus diesem und aus hygienischen Gründen dringend die Anlage eines Schmutzwasserkanals, um so mehr, als er jetzt gleichzeitig mit den auszuführenden Straßenbauten ohne Schwierigkeiten und Störungen eingebaut werden kann, während sein späterer Einbau den Aufbruch und die Wiederherstellung der fertigen Straßen bedingen und somit erhebliche Mehrkosten verursachen würde. Auch würde in diesem Falle die Instandhaltung der Straßen infolge des Setzens des Erdreichs nach Zufüllung der Baugruben für längere Zeit Reparaturarbeiten erfordern. Die Kosten der Gesamtanlage betragen 650 300 ℳ und sollen aus der Kanalbaukasse bestritten werden.

Der Magistrat hat beschlossen, das gesamte städtische Siedlungsgelände an der Bismarckstraße mit einem Schmutzwasserkanal nach dem Entwurf des Stadtbauamts zu versehen und ersucht, die Kosten in Höhe von 650300 ℳ zu bewilligen. — Es erfolgt Zustimmung.

Festsetzung der Fluchtlinie des Verbindungsweges zwischen Wilhelmsplatz und Endebutt.

Stadtv. Kley als Referent bemerkt, der kleine 2 Meter breite Verbindungsweg müsse in städtischer Unterhaltung bleiben, um die Verbindung zwischen Wilhelmsplatz, Endebutt und Petersilienstraße aufrecht zu erhalten. — Angenommen.

Erhöhung der Müllabfuhrgebühren.

Referent Stadtv. Biermann berechnet die Jahreskosten hierfür auf 79 562 ℳ. Die Gebühren sollen bei 25 Liter-Eimern auf 60 ℳ und bei 40 Liter-Eimern auf 90 ℳ erhöht werden.

Desgleichen setzt eine

Erhöhung der Beiträge für die Straßenreinigung

ein. Die zu reinigende Fläche beträgt 105 542 Quadratmeter, 20 Arbeiter sind täglich damit beschäftigt. Die Gesamtkosten belaufen sich für die Straßenreinigung auf 263 873,60 ℳ. Die Anlieger haben vier Fünftel, die Stadt ein Fünftel derselben zu tragen. Die Gebühr für ein Quadratmeter wird auf Antrag des Magistrats auf 2,50 ℳ erhöht.

Es folgen

Abnahmen von Kassenrechnungen,

und zwar der Kämmereikasse, der Einquartierungskasse, der Werth-Stiftungskasse und der Stiftung „Volksspende", auf die wir noch zurückkommen werden.

Wahl von Mitgliedern für die Schuldeputation.

Es werden vorgeschlagen und gewählt außer den drei Mitgliedern des Magistrats die Stadtverordneten Niemeier, Schmalhorst und Hoffmeister; aus der Bürgerschaft Fräulein Düker und die Herren Overdiek und Rektor Decius.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Es folgt noch die Anerkennung eines Haftpflicht-Versicherungsvertrages mit der „Wilhelma", eine dringliche Magistratsvorlage, der ohne Aussprache zugestimmt wird.

Hierauf: Geheimsitzung.

Schluß 8 Uhr. tr.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das selbsttätige
Persil Persil Persil Persil Persil Persil
gibt **blendend weiße** Wäsche.
ersetzt die **Rasenbleiche.**
macht **Wollwäsche** locker und griffig.
schont und **erhält** die Wäsche.
spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.
Waschmittel

Einzelhandel - Verband, Herford.
Unsere Geschäfte sind am Sonntag, den 20. März
:-: von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends :-:
geöffnet!

Lübberbruch Herford Lübberbruch
Sonntag, den 20. März:
Grosses
Frühlings-Volksfest
des Mitteldeutschen Vereins
reisend. Schausteller Herford
auf dem Lübberbruch.
Aufgestellt sind nur erstklassige Geschäfte: Autobahnen, Fliegerkarussells, Bodenkarussell, Teufelsrad, Oriental. Irrgarten, Schiffsschaukel, Original Cowboy-Schau, verschiedene andere Attraktionen, sowie Schau-, Spiel- und Verkaufsbuden aller Art.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Festkommission ob. Vereins.

Hüte umsonst!
kann man nicht verlangen, aber
alte werden wie neu billig
umgepresst und gefärbt
in Bernstein & Boogens Umpressanstalt
Fabrik und Haupt-Geschäft Herford, Steinstraße 6
Annahmestellen: Kirchgasse 4, Schulze, Rennstr. 25, Trober-Enger

Bringe mein Lager in
Särgen
in allen Ausführungen
in empfehlende Erinnerung.
H. Klingsiek,
gegründet 1896
Lübbertor Fernspr. 210

Für Möbelfabriken
die Küchen oder Schlafzimmer fabrizieren, sucht ein in Westfalen und Rheinland bestens eingeführter Vertreter die
Vertretung.
Gefl. Angebote unter Nr. 15672 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Todsicher!

beseitigt „Loco" schmerzlos Tätowierungen, Warzen, Leberflecken usw. ohne Stechen u. schneiden. Gebrauchsanweisung den nach einmaliger Anwendung. vorher gratis.
Renn-Drogerie, Rennstrasse 2.

Saathafer: Original, I. Absaat, II. Absaat.
Saatgerste: I. Absaat.
hat noch gegen Saatkarte abzugeben
Kornhaus Herford G. m. b. H.

Kontoristin, die perfekt stenographiert, Maschine schreibt, selbst geschickt korrespondiert, sowie in der einfachen Buchführung bewandert ist, zu sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Trianon-Fahrradwerke Heinrich Wittler jun.

Ausstellung

ca. 200 hochfeiner Kutschwagen
jeder Art.
Spezialität: Reizende Ponywagen.
Anfertigung in jeder erdenklichen Ausführung in kürzester Zeit.
Wagenfabrik Israel & Sohn
Hannover, Randestr. 4.

„Wanderer"-Motorräder u. Fahrräder

„Triumph"-Motorräder u. Fahrräder
die einzig richtigen!
Generalvertreter für den Stadt- und Landkreis Herford Bünde, Löhne, Bad Oeynhausen und Vlotho:
Fahrradhaus Biermann,
Gänsemarkt 7. Herford Telefon 426.
Reparatur-Werkstatt.

Wir empfehlen und halten grosses Lager in
GRABDENKMÄLERN
in Granit, Syenit und Sandstein sowie in Kunststeinmuschelkalk, in künstlerischer Ausführung. Anfertigung nach gegebenen u. eigenen Entwürfen. Kostenanschläge gratis. Grabeinfassungen p. p.
GOTTL. MEYER, HERFORD,
WERKSTATT FÜR MOD. GRABMALKUNST.

PIANOS
(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise.)
Flügel, Harmoniums
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg D. R. G. M. 458403 2te Fabrik Berlin S 42
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

„Schützenhof", Parkettsaal.

Freitag, den 25. März 1921, abends ½8 Uhr:

Charfreitags-Konzert

der Konzertgemeinschaft der Männerchöre:
Lyra, Liederkranz u. Liedertafel (120 Sänger).

Chorleiter: A. Hund
Solisten: Herr W. Rabot, (Bass) Opern- u. Konzertsänger vom Opernhaus in Hannover.
Herr O. Ecke, (Violine) Herford.

Aus der Vortragsfolge:

Chöre: Hoch empor v. Carti, Pilgerchor a. Tannhäuser v. Wagner, Hymne v. Beethoven, Gnädig und barmherzig (8 stg.) v. Grell, Jubilate v. Kämpf, Ritornell (5 stg.) v. Schuhmann.

Gesänge für Bass: Die Ehre Gottes v. Beethoven, In tiefen heilgen Hallen v. Mozart, Lied a. d. Abendstern aus Tannhäuser v. Wagner, der Wanderer v. Schubert, Kreuzfahrerlied v. Breu.

Soli f. Violine: Sonate v. Händel, Ciaconag v. Vitali.

Flügel der Firma Th. Mann & Co. Bielefeld, (C. Stakelbeck) hier.

Karten zu 8, 6 (num.) u. 4 Mk. (nicht num.) im Vorverkauf Buchhandlung Witte, Gehrenberg.

Schling-mann { Konserven-Dosenöffner **„Moment"** und Glasöffner **„Gummischützer"** öffnen **Dosen u. Gläser** spielend leicht.
Gasanzünder **„Zündsteinsparer".** Stein erneuern mühelos.
Wäscheeinspanner **„Leine-Straff"** spart Arbeit.
Nur bei **Carl Dürkopp,** Herford, Lübbertstraße 19/19a.

Zum Umzug:

Emaille, weiß, braun, grau
Glaswaren
Kaffee-Service, Goldrand u. f. dekoriert
Tafel-Service, Goldrand u. f. dekoriert
Wasch-Garnituren
Toilette-Eimer, Holzwaren
Messer — Gabel — Löffel.

Billigste Preise! Billigste Preise!

Wwe. Weinberg

Fernruf 1435.

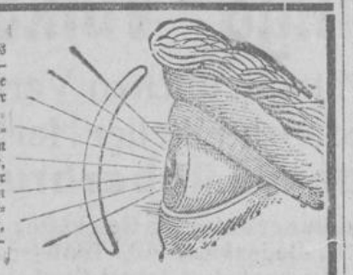
Kaufen Sie keine Seife

bevor Sie nicht meine **Kiliana-Seife** gehabt haben.
Doppelstück 4.— Mark.
Jede Hausfrau achte auf die Packung „Kiliana-Kernseife" im Karton.
Seifenpulver Paket 1.75 : Braune Seife Pfd. 5.75
im Fass von 25 Pfd. **Mk. 5.—**
Toiletten-Seifen von **2.— Mk.** an.

Seifenhaus Quade

Hollandstr 40 :: Rennstr. 27.

Leseprobe.



Das rechtzeitige Tragen eines **richtig** angepaßten Augenglases **(Brille)** bewahrt die Sehkraft der Augen oft vor großen Schaden.
Bei Augenschmerzen, Kopfschmerzen, erhöhter Störungsneigung ist vielfach die Ursache, daß ohne Augenglas oder mit nicht richtig angepaßtem Glase gelesen wird. Auch wird hierdurch die Arbeit erschwert, worunter die Arbeitsfreudigkeit leidet.

Können Sie vorstehende Leseprobe, 30 cm vom Auge entfernt, **nicht gut lesen,** so rate ich Ihnen, sich **sofort** zur Anschaffung eines **richtig angepassten Augenglases** mit mir in Verbindung zu setzen.

Max Görn, Optisches Institut, Gehrenberg 14.

Gewissenhafte Anpassung von Augengläsern jeder Art.

Mauersteine und Bimsplatten!

liefern prompt

Bielefelder Hartsteinwerke
Brackwede, **Kaiserstr. 12.**
Telefon Amt Bielefeld 152.

Reinhardsquelle
das Nierenwasser!

bei **Gicht, Rheuma, Nieren-, Blasen-** und **Harnleiden** (eitrigen Ausflüssen).

Man frage den Arzt!
ca. 30 Flaschen zu einer resoluten Hauskur.
Wo nicht in Apotheken und Drogerien, verlange man Gratisprospekt direkt durch:

Reinhardsquelle G. m. b. H.
Post **Bad Wildungen.**

Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren- und Knaben-Kleidung

Die hervorstechenden Merkmale unserer Konfektion sind elegante Passform, feinste Verarbeitung, la. Zutaten.

Solide Herren-Anzüge aus guten haltbaren Stoffen, schöne dunkelgemusterte Dessins . . . . . Mk. 275.— 325.— 390.— 425.— 475.— und höher

Elegante Herren-Anzüge in neuen modernen Formen und vielseitiger Ausmusterung . . . . . Mk. 525.— 575.— 650.— 750.— 875.— und höher

Moderne Jünglings-Anzüge jugendlich schicke Formen, ein- und zweireihig . . . . . 250.— 325.— 450.— 525.— 575.— und höher

Praktische Schul-Anzüge aus soliden und tragbaren Stoffen, offene und geschlossene Formen . . . . . Mk. 95.— 105.— 135.— 150.— und höher

Elegante Knaben-Anzüge hübsche moderne Jacken- und Schlupf-Facons . . . . . Mk. 110.— 180.— 220.— 250.— und höher

Gestreifte Herren-Hosen . . Mk. 58.— 75.— 95.— 115.— 150.— und höher

Rosenbaum & Co.

ALTER MARKT

Grösstes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Weinberg's
SCHOKOLADE

ist eine sehr ins Gewicht fallende Ergänzung für die noch immer knappen Lebensmittel / Sie stillt jedes Hungergefühl und ist, was Qualität, Reinheit und Bekömmlichkeit anbetrifft, über jedes Lob erhaben und allen Auslandsfabrikaten vorzuziehen / Weinberg-Schokolade ist überall zu haben, wenn nicht, wende man sich direkt an die Firma

Emanuel Weinberg-Herford

Buchensperrholzplatten

geschliffen und ungeschliffen, in Dimensionen zugeschnitten bis 130×90, prima Qualität, liefert preisw. u. schnellstens

S. Germer, Berlin O., Weidenweg 64

Vertreter für Herford: Walter Baumgärtel.

Sohn

achtbarer Eltern, welcher das Autogenschweißen erlernen will, stellt sofort ein

Trianon-Fahrradwerke Heinrich Wittler, jun.

Lehrzeit 2 Jahre. Bedingung, nicht unter 16 Jahre.

Umpressen

von
Herren- und Damen-Hüten
in wenigen Tagen auf jede Form.
Spezial-Panama-Wäscherei
Bleicherei
Hut-Umpresserei.

Bernstein & Boogen
Kirchgasse 4.
Schulze, Rennstr. 25.

Empfehle Kohlen Koks

auf Landabsatzscheine.

Rohbraun-Kohlen
Bezugscheinfrei
prima trockenes Buchen-Brennholz
trockenen schw. schwarz
Brenntorf
Stroh
Häcksel
Heu
Runkeln
Steckrüben

zu Tagespreisen in jeder Menge frei Haus und ab Lager.

H. Heinrich Müller,
Engerstraße 32, Telefon 116.

NB. Kaufe ständig sämtliche Landesprodukte auf.

H. Müller jr.,
Brennmaterialien- und Futtermittel-Handlung.
Engerstraße 32, Telefon 116
en gros en detail.

3.75 M
Kernseife

das Doppelstück, ca. 250 Gramm schwer.

Renn-Drogerie
Rennstrasse 21.

Halt!

In der **„Bielefelder Schuh-Besohl-Anstalt" Bäckerstr. 8**
bekommen Sie genau wie vor dem Kriege Ihre Schuhe in einem Tage besohlt und repariert. Auf Sohlen und Absätze kann gewartet werden. Mässige Preise, gute Bedienung, la. Kernleder. Ein Versuch macht Sie zu unseren dauernden Kunden. — Nebenbei auch von sämtlichen Schuhgeschäften die Reparaturen an. **L. Rixe, Herford.**

Betten

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kaufen Sie reell und vorteilhaft in dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
in Herford, Kurfürstenstr. 24.
Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erwünscht.

An- und Verkauf

von **gebrauchten Möbeln, Oefen, Betten, Kleidern** sowie sämtlichen Gegenständen vom einfachen und künstlerischen Wert. Postkarte genügt.

Jacob Schmidt, Stiftberg-straße 1. (Nordmann.)